

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

9.11.1926 (No. 350)

die Sozialdemokratie steht im Reichstag unter dem Druck ihrer Agitation im Lande. Es wäre der Sozialdemokratie sicher äußerst peinlich, wenn sie gezwungen wäre, ihre Anträge auch zur Durchführung zu bringen. Sie wagt sie nur zu stellen in der stillen Hoffnung, daß sie doch abgelehnt werden. Diese Hoffnung wollten die Deutschnationalen diesmal zunichte machen und haben die Sozialdemokratie vor das überraschende Ergebnis gestellt, daß ihre Anträge angenommen wurden. Allerdings

kommt ihr der Netter in Gestalt der Regierung, die dem Konflikt ausweichen will. Sie will die Verordnung — es handelt sich um keine Gesetzesvorlage — durch den Reichstag erledigen lassen und will den Reichstag übergehen. Ob sich die Parteien, die heute gegen die Regierung gestanden haben, sich das bieten lassen, ob auf der rechten und auf der linken die Entschlossenheit vorhanden ist, die Regierung von neuem vor die Entscheidung zu stellen, wird sich sehr bald zeigen.

rungsparteien seien in ehrlichem und heißem Ringen bemüht gewesen, den Erwerbslosen das zu geben, was irgend möglich war. Abg. Graf Westarp (D.-Nat.) stellt fest, daß die Triumphe des Abg. Hoch gezeigt habe, daß die Deutschnationalen den bestmöglichen Erfolg erzielt haben. Es sei gelungen der Sozialdemokratie die Masse des verlogenen Agitatores vom Gesicht zu reihen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. — Zustimmung rechts.) Der Präsident rügt den Ausdruck. Unter großer Bewegung beantragt nach einer Erklärung des Abg. Fiesel (D. Sp.)

Darauf verlegt sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge, der 800 Millionen-Nachtrags-Gesetz, ferner die Denkschrift über die Erwerbung des Kaiserhofs für Vitrozwecke sowie die sozialdemokratischen und kommunistischen Interpellationen und Anträge für Verhinderung der Rückkehr des Kaisers und die Anträge über die Hohenzollern-Abfindung. Schluß nach 6 Uhr.

Eine kritische Reichstagsitzung.

Linke und Rechte gemeinsam gegen die Regierung.

TU. Berlin, 8. Nov.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Ein Antrag der Staatsanwaltschaft, der die Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Memme wegen Verleumdung des Reichspräsidenten nachsucht, wird dem Geschäftsrundungsausschuß überwiesen.

Zur Beratung stehen die Anträge des Sozialen Ausschusses zur Erwerbslosenfürsorge.

Die den Reichstag bereits am Freitag und Samstag beschäftigt haben. Danach sollen die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 15 Prozent, die Bezüge aller übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10 Prozent erhöht werden.

Die Sozialdemokraten beantragen eine Erhöhung der Bezüge um 30 Prozent und der Familienzuschläge um 20 Prozent. Die Völkischen beantragen eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für alle verheirateten Erwerbslosen um 20 Prozent und eine Erhöhung der Familienzuschläge um 30 Prozent. Die Kommunisten verlangen eine 50prozentige Erhöhung.

Ein Kompromiß-Antrag der Regierungsparteien verlangt die Krisenfürsorge für die Ausgesessenen. In einer Entschließung der Regierungsparteien wird der Reichstag ersucht, den Ländern für die erhöhten Unkosten einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen.

Die Deutschnationalen empfehlen in einer Entschließung die Einführung des Lohnklassensystems.

Verbunden mit der Aussprache wird der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister.

In der Spezialdebatte

begründet beim Kapitel „Bedürftigkeit und Pflichtarbeit“ Abgeordneter Siebel (Soz.) einen Antrag, der möglichste Wohlwollen bei der Prüfung der Bedürftigkeit verlangt. So soll der Besitz von Hausrat, ein Kleingewerbe oder eines landwirtschaftlichen, handwerklichen oder gewerblichen Zweigbetriebes nicht zur Verneinung der Bedürftigkeit führen.

Abgeordneter Hädel (Komm.) verlangt Befreiung der Pflichtarbeit und der Bedürftigkeitsprüfung.

Abgeordnete Frau Schröder (Soz.) fordert Einbeziehung der Jugendlichen in die Erwerbslosenfürsorge. Die Rednerin empfiehlt weiter einen sozialdemokratischen Antrag, die Unterstützung an die Ausgesessenen weiter zu zahlen. Die Krisenfürsorge sei keine vollkommene Lösung.

Damit schließt die Aussprache. Nach Ablehnung des kommunistischen Antrages auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent folgt die

Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag.

Die Sätze für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 Prozent, die Familienzuschläge um 20 Prozent zu erhöhen. Unter lebhafter Bewegung des Hauses verkündet Präsident Loebe als Ergebnis, daß der Antrag mit 205 gegen 142 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen worden ist. Dafür haben neben den Sozialdemokraten die Kommunisten, Völkischen und Deutschnationalen gestimmt.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

gibt sofort die Erklärung ab, daß die Reichsregierung zu diesem Beschluß des Reichstages natürlich noch nicht habe Stellung nehmen können. Sie werde das aber sobald als möglich tun. Namens der anwesenden Ministerkollegen sei er ermächtigt, zu erklären, daß auf Grund der Verhandlungen, die bisher über diesen Gegenstand gepflogen worden sind, die Möglichkeit wahrscheinlich nicht besteht, daß die Reichsregierung diesen Beschluß durchführen würde. (Lebhafter: hört, hört, links.)

Abg. Graf Westarp (D.-Nat.);

gibt eine Erklärung ab, wonach die Anträge, namentlich der Antrag auf Erhöhung der Unterstützung von 30 Proz., gestellt seien, ohne daß ein klares Bild über die Geldmittel geschaffen worden wäre, die zur Verfügung ständen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokraten ernstlich mit einer Annahme ihrer Anträge gerechnet haben. Regierung und Regierungsparteien hätten den ursprünglichen Standpunkt des Reichsarbeitsministers nach und nach verlassen. Auf die Anträge der Deutschnationalen Partei habe man keine Rücksicht genommen, sondern sich unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Anträge mehr und mehr den sozialdemokratischen Sätzen genähert. Insbesondere sind die zur Verfügung gestellten Mittel zu langsam in der Familienväter geteilt.

Man habe bei diesem Gezeck auf die Möglichkeit gerechnet, es mit wechselnden Mehrheiten zu verabschieden. Unter diesen Umständen habe die deutschnationale Fraktion durch ihre Abstimmung der Sozialdemokratie Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie die praktischen und parlamentarischen Folgen aus ihren Anträgen zu ziehen gewillt sei. Der Regierung und den Regierungsparteien könne die Entscheidung, wie weit sie sich den sozialdemokratischen Forderungen beugen wolle, nicht erspart bleiben. (Große Bewegung und allgemeine Unruhe.) Graf Westarp stellt zum Schluß fest, daß sich seine Fraktion bei den weiteren Abstimmungen der Stimme enthalten und die Vorlage in der GesamtAbstimmung als Ganzes ablehnen werde.

Abg. Hoch (Soz.) wirft den Deutschnationalen parteitaktische Hinterlistigkeit vor. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe bei den Deutschnationalen.) Die Deutschnationalen treiben ein eigenartiges Spiel. Der Beschluß, der eben gefaßt worden ist, ist gerechtfertigt angesichts der großen Not, die im Winter bevorsteht.

Abg. Eisler (Str.) erwidert: in dieser Frage würde es keine Parteipolitik geben. Die Regie-

Deutsches Reich

Der neue Reichspresschef.

Aus unfremd Feindkreis werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in den Mitteilungen über die Personalien des neuernannten Reichspresschefs nichts von der Parteigeborgenheit erwähnt wurde. Unseres Wissens gehört Dr. Fehln der sozialdemokratischen Partei an.

Das internationale beratende Telegraphenkomitee auf dem Berliner Haupttelegraphenamte.

Berlin, 6. Nov. Die ausländischen Teilnehmer des zurzeit in Berlin tagenden Internationalen beratenden Telegraphenkomitees beschließen heute das Berliner Haupttelegraphenamte. Oberpostdirektor Zeller hielt eine Ansprache. Nach Beendigung des sich anschließenden 1½ stündigen Rundganges durch sämtliche Teile des Gebäudes, über den die ausländischen Gäste ihre höchste Befriedigung aussprachen, begaben sich diese in mehreren Pausen zu den Königsunterbauten zur Besichtigung der dortigen Funkanlage.

Erichtung eines deutschen Generalkonsulats in Marzelle.

TU. Berlin, 8. Nov. (Funknachricht.) In etwa 14 Tagen wird entsprechend den Abmachungen im deutsch-französischen Handelsprovisorium ein deutsches Generalkonsulat in Marzelle errichtet. Zum deutschen Generalkonsul ist Herr Franoung ernannt worden.

Filmverbot im besetzten Gebiet.

WTB. Koblenz, 8. Nov. Nunmehr hat auch die Interalliierte Rheinlandkommission den von der Genbarmerie Andernach verbotenen Film „Das deutsche Mutterherz“ für das ganze besetzte Gebiet verboten.

Auswärtige Staaten

Nücktritt des Präsidenten des memelländischen Direktoriums, Simonaitis.

WTB. Memel, 8. Nov. Der Gouverneur nahm das Nücktrittsgebet des Präsidenten des Landesdirektoriums, Simonaitis, an. Der Gouverneur hat den Präsidenten des Direktoriums mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Eine amerikanische Radiostation in die Luft gesprengt.

New York, 8. Novbr. Die Radiostation in der Nähe von Elizabeth im Staate New Jersey ist wahrscheinlich von Schwerverburchern in die Luft gesprengt worden. Die Station hatte vor kurzem die telephonische Mitteilung erhalten, daß sich ein Unglück ereignen würde, wenn sie fortfähre. Verbrecherbesprechungen und andere Polizeinachrichten in ihren Ausfunksdienst aufzunehmen.

Taufunfalltrophe auf den Philippinen. — 300 Tote.

TU. New York, 8. Nov. Nach den letzten Schätzungen sind durch einen Taifun auf den Philippinen mehr als 300 Tote zu verzeichnen, von denen bisher 200 geborgen werden konnten. Tausende von Häusern wurden umgeworfen oder von den Springpluten fortgerissen. Die Reis- und Zuderplantagen sind vernichtet.

Bergnügte Lateinsunden.

An die lateinischen Lehrstunden von Sexta bis Oberprima denkt wohl der größte Teil der humanistisch gebildeten Menschheit mit etwas gemischten Gefühlen zurück. Die pädagogischen Methoden, mit deren Hilfe namentlich der älteren Generation die Sprache des alten Rom nahegebracht wurde, haben nicht vermocht, in den Menschen des 20. Jahrhunderts besondere Sympathien für die sinnreichen Konstruktionen des Accusativus cum infinitivo und des Ablativus absolutus zu wecken. Und dem Oberprimaner, der sich durch den Verstoß, etwa die Oden des wein- und liebeseligen Horaz an seine schöne Salage, leicht für die Vorzüge des humanistischen Bildungsideals hätte begeistern lassen, wurde die Poesie durch die Grammatik vererbt. Die Feindseligkeit, mit der nach dem Krieg die klassische Bildung bekämpft wurde, geht auf solche Erfahrungen zurück, hinzu kamen praktische Erwägungen, der Hinweis, daß die alten Sprachen in einem technischen Zeitalter nur überflüssiger Ballast seien. Alle Welt amerikanisiert sich, hörte man sagen, und da sollen wir die herauswachsende Jugend mit lateinischer Syntax beschäftigen?

Aber es geschieht noch Wunder! Man soll das Kind nicht mit dem Bad ausschütten und die humanistische Bildung nicht für die Fehler einer unphilosophischen pädagogischen Methode büßen lassen. Und da im Land der Dichter und Denker jedes Ding, angefangen von der Glashochlade bis zur Serienfabrikation, das Placet der amerikanischen praepceptores mundi haben muß, so braucht unsere oft zu Unrecht geschmähte humanistische Bildung, besonders aber die lateinische Sprache, keine Zukunftsprogen mehr zu haben. Ihr ist gerade in Amerika ein vortrefflicher Gießheber entstanden. Von Jahr zu Jahr, so stellen die amerikanischen Blätter fest, wächst die Zahl der Schüler, die danach drängen, sich die Sprache des Vergil und Cäsar zu eigen zu machen. Eine solchen veröffentlichte Statistik belagt, daß es noch im Jahre 1890 nur 160 000 Lateinschüler in U.S.A. gab; diese Zahl war 1913 auf das Hundfache gestiegen, und im Jahre 1925 zählte man bereits eine Million.

Eine Fachzeitschrift, das „Classical Journal“, hat einen echt amerikanischen Wettbewerb zur Popularisierung des Lateinischen und Griechischen begonnen. Eine Hauptrolle in dieser mit den raffiniertesten Reklametriks betriebenen Propaganda spielen Vergleiche zwischen der römischen und der amerikanischen Geschichte. Mit besonderer Vorliebe wird die Parallele Coolidge—Cincinnatus gezogen. Dieser wurde vom Fluß hinweg an die Spitze des römischen Staates berufen, während der Präsident der Union Sohn eines einfachen Farmers ist und sich noch heute in seiner Freizeit mit Vorliebe auf seinem Landgut betätigt. Aber es bleibt nicht bei theoretischen Vergleichen. Daher hat man die Nationalhymne des „Stierennanners“ zum Gebrauch für die jungen Freunde des Cincinnatus und Cäsar ins Lateinische überetzt. Wenn die Lateinschüler zum Fußballspiel antreten, erklingt aus frischen Kehlen das Lied:

Quis vincet, quis vincet hic?
Nos vincemus, nos vincemus, sic!

Ein Netrain, der dem seligen Publius Valerius Natio metrisch zwar nicht ganz korrekt erschienen wäre, der aber gleichwohl den jungen Leuten einen Wortschatz macht und ihre Kampflust befördert, als seien sie in einem antiken Stadion.

Wehr noch: man hat einen Lehrfilm gedreht, der den Schülern die beneideten Schickale des Odysseus, des „vielmännigen Mannes“ vor Augen führt; auch die Abenteuer des frommen Aeneas werden auf der Leinwand, die die Welt bedeutet, vorgeführt. Muß besonders betont werden, daß diese Filme mit dem ganzen Aufwand amerikanischer Regietodnit geschaffen worden sind, die die historischen Darstellungen etwa in dem zurzeit in Deutschland gespielten „Ben-Hur“-Film auszeichnen? Ganz besonderer Vorliebe aber erweist sich Caesar, „Gallischer Krieg“. Wenn die Boys-icous aufs Land ziehen, so haben sie stets ihren Caesar in der Tasche. Sie werfen Gräben aus, errichten Verschanzungen, lassen das belagerte Mlesia wiedererleben, wie es in „De bello Gallico“ beschrieben ist, schlagen die „Bräden über den Rhein“, lassen die Legionen und Kohorten gegen Veringetorix antreten, und wenn das Spiel be-

endet ist und die Lager bezogen werden, dann lassen sie sich zwar nicht auf die weichen Pfühle zu frühlichem Umtrint mit Palermwein nieder, dennoch mündet zum Anfall der Konferenzbüchse und Thermosflasche die trunfene Poesie des genieherrlichen Doriaz föhlich genug. Seine Triumphe feiert der amerikanische Reklaffismus aber auf den Abenden der „Classical Clubs“, zu denen die Lateinschüler nur in Galatoga und die Diener nur in echter Elaventracht erscheinen dürfen; Spezialisten der Kostümkunde prüfen die Gewänder auf ihre historische Treue. Die Lateinlehrer von anno daumal, die sich vortrefflich darauf verstanden, die ewigen Schönheiten der Dichter Roms und Griechenslands mit dem Witz grammatischer Finesen zu verbeden, würden diese futuristische Lehrmethode wahrscheinlich als Profanation empfinden. Aber diese Kategorie verhandelter Praepceptores ist heute, gottlob, ausgehoben. Nicht nur in den Schulbänken, sondern auch auf den Kathedern lebt ein neues Geschlecht. Man hat begriffen, daß um so mehr gelernt wird, je mehr Verengungen das Vernein macht, und der Amerikanismus soll dreimal geeignet sein, wenn er es fertig bringt, in der Jugend wieder den Sinn für die wunderbare Harmonie der klassischen Sprachen zu wecken.

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Aida“ von Verdi.

Der Karlsruher Opern-Spielplan ist nicht gerade sehr abwechslungsreich und man wird in anderen Kunststädten mit einigem Kopfschütteln von ihm Kenntnis nehmen. Mit den angekündigten Erst- und Uraufführungen will es nicht recht steden, es scheinen Beziehungen schwierigerkeiten vorzuliegen. Die auf vergangenen Freitag angebotene Aufführung der „Aida“ mußte mit einer musikalisch fragwürdigen der „Carmen“ tauschen, wodurch sich die heutige Oper gerade kein Ruhmesblatt erworben hat.

Um die Sonntagsvorstellung der „Aida“ zu retten, war außer dem Berliner Heldenbariton Josef C. Schwarz (Amonasro) die Erfurter

Hochdramatische, Frau Melba von Hartung für die Partie der Aida zu Hilfe gerufen worden. Wie die Generaldirektion des Landes theaters mitteilt, konnte sie damit Verpflichtungsbahningen verbinden, da beide Künstler sich um die entsprechenden Fächer bewerben. Zumerhin interessiert, auf diese Weise zu erfahren, daß unsere Bühne eine neue Hochdramatische und einen neuen Heldenbariton erhalten soll. Melba von Hartung bringt viel Befriedigendes mit: Raffiges Spiel, hartes Erleben der Situation und großes Material. Aber ihre Stimmung und Atembehandlung liegt sehr im Argen. Mittelage und Tiefe sind flanglos und matt. Die Höhe wird oft gewaltfam herausgedrückt, fladert dann in unruhigem Tremolo, das fast einem Triller gleicht. Die Lusthöhe fehlt völlig. So drückt die Sängerin auf Brust und Hals, statt beide dem Atem freizugeben. Selbst der Kopston entsteht im Hals. Das sind schwerwiegende Fehler, die nicht rasch und leicht, im Beruf schon gar nicht, auszumergen sind. Die Verpflichtung der Künstlerin, die gewiß sehr sympathisch ist, läßt sich darum nicht empfehlen. Auch die von Josef C. Schwarz nicht. Er ist zwar ein routinierter Sänger und weiß seine stimmlichen Schwächen geschickt zu verbeden. Aber sein Material hat den Klangern so ziemlich verloren, es fehlen Glanz und Schmelz und jene Durchschlagskraft der Reionanz, die der Heldenbariton haben muß. Karlsruhe braucht für die Hauptfächer entweder auf der Höhe stehende Stimmen oder doch vorzügliche junge, die entwicklungsfähig sind. Denn der Ruf und der Besuch des Theaters hängen auf Jahre von ihm ab. Die Intendanz muß also mit großer Voracht ihre Wahl treffen. Josef C. Schwarz, dessen Amonasro-Darstellung frische und Gewandtheit zeigte, dürfte sich zwar ein großes Reperertoire erworben haben, ein Vortag, der bei den Kalkulationen der Bühnenerleitung natürlich mit in die Waagschale fällt, doch nicht allein maßgebend sein darf. Die Entscheidung über die Besetzung der beiden Helden braucht ja nicht rasch zu fallen, es wäre immerhin gut, auch anderen Künstlern Gelegenheit zu geben, sich hier hören zu lassen.

Rundgebung des G.D.A.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Beamtinnen Mittelbadens, der am Sonntag einen gutbesuchten Vertretertag abhielt, veranstaltete Sonntag vormittag im oberen Saale des Café Kowald eine öffentliche Rundgebung. Dazu hatten sich neben zahlreichen Kollegen — es waren solche auch aus der Pfalz und dem Saargebiet erschienen — Gäste eingefunden, unter ihnen Generalkassendirektor Dr. Hagener als Vertreter der Regierung, sowie der Abgeordnete Dees von der demokratischen Landtagsfraktion. Nach kurzen Begrüßungsworten des Geschäftsführers Kempf von der Ortsgruppe Karlsruhe des G.D.A. ergriff Herr Max Rößiger vom Berliner Bundesvorstand, zugleich Mitglied des Reichsgewerkschaftsrates, das Wort zu einem großangelegten Vortrag über

nationale und internationale Wirtschaftsprobleme.

In der Arbeitslosigkeit sehe man die Reaktion auf den Niedrigstand des deutschen Volkseinkommens. Mit ihr verbunden sei der Rückgang der Kaufkraft. Eine Verlängerung der Arbeitszeit würde das Meer der Arbeitslosen vermehren, ein Lohnabbau die Kaufkraft und damit auch den Absatz verringern. Auf der anderen Seite würden die Erzeugungslosigkeiten größer und die Preise steigen. Das sei also nicht der richtige Weg. Der G.D.A. vertrete entgegengeleitete Forderungen. Ein geistig hochentwickeltes Volk wie das deutsche könne den Druck auf die Arbeit nicht ertragen. Der Arbeiter verlangt größtmögliche Ausnutzung der Technik und umfassende Organisation der Wirtschaft, damit die Produktionskosten herabgedrückt werden. Der durch Rationalisierung erzielte Gewinn müsse den Arbeitern zugute kommen. Man müsse auch an den Menschen in der Wirtschaft denken und daran, daß Deutschlands wirtschaftliche Bedeutung nur auf der Dualität seiner Arbeitskräfte bestehen kann. Ausschlaggebend sei jedes Beginnen, das auf eine Senkung des Lebensstandards hinauslaufe. Der konsumierende, bedürfnisreiche Mensch sei die beste Grundlage der Wirtschaft. Mit anderen Worten: Der Rationalisierungsprozess muß in Einklang mit den kulturellen Forderungen des Volkes gebracht werden. Der Zusammenballungsprozess in Konzerne und Trusts laufe sich, weil durch die Weltwirtschaft bedingt, nicht aufhalten. Die Arbeit dürfe aber nicht zum Fremden werden. Deshalb sei Abkehr von der bisherigen autokratischen Wirtschaftsführung und die Einordnung in das Gemeinwohlinteresse, eine Art Plan- oder Gemeinwirtschaft zu verlangen. Der Gewerkschaftsring stelle die weitere Forderung auf, daß keine Handels- und Zollpolitik ohne vorherige Anhörung mit sämtlichen Schichten des Volkes eingeleitet wird. Deutschlands Weile liege nicht in unnatürlich hohen Zöllen. Der Redner brach dann eine Lanze für die deutsche Sozialpolitik, die die beste Rückversicherung für die Wirtschaft selbst sei und die Grundtöne bilde für den geistigen Wohlstand der deutschen Arbeiterklasse. Es handle sich dabei um ein Stück Rationalisierung, nämlich um die Rationalisierung der wertvollen Arbeitskraft.

Schließlich erörterte er unter Hinweis auf die Rede Silberbergs die Frage der Arbeitsgemeinschaft. Der G.D.A. sei zu Verhandlungen auf diesem Boden bereit, sobald man auf der Gegenseite die Gewerkschaften als gleichberechtigten Faktor anerkenne und sich nicht dem Gedanken der Wirtschaftsdemokratie verschleibe. Die Rückkehr zum Acht-Stunden-Tag sei in der heutigen Notzeit eine selbstverständliche Forderung.

Die Darlegungen Rößigers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt.

Im Juni nächsten Jahres findet in der badischen Landeshauptstadt ein Gaugang des G.D.A. für Baden, Pfalz und Saar statt.

Der letzte Fememordprozess in Landsberg.

WTB. Landsberg, 8. Nov.

Der letzte der Landsberger Fememordprozesse begann heute vor dem Schwurgericht in Landsberg. Angeklagt ist Erich Klapproth wegen Mordversuches an dem Feldwebel Gädike am 18. Juni 1923 im Fort Ischnow bei Küstrin, Leutnant a. D. Hahn wegen Beihilfe und Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung.

Der zunächst vernommene

Angeklagte Klapproth

sagt aus, er habe Gädike im Fort Faustschläge ins Gesicht versetzt, weil er erfahren hätte, daß dieser Munition aetstohlen habe. Einen Auftrag, Gädike zu verprügeln, habe er nicht erhalten.

Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte dann Klapproth die Degradation Janfies, bei der er zugegen war. Er gab zu, daß es möglich sei, daß Büchling und er in das Zimmer geklümt seien, um Janke zu verprügeln, und daß Oberleutnant Schulz ihnen zugerufen habe: „Ihr seid wohl verrückt geworden!“ und sie hinausgewiesen habe. Die Frage, ob er auf Befehl nach Küstrin gefahren sei, verneinte Klapproth, er erkläre, er habe selbständig für seine Abreise nach Küstrin fahren können.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Angeklagte

Leutnant a. D. Hahn

auf eine Frage des Vorsitzenden, es sei ausgeschlossen, daß Oberleutnant Schulz in Ansprache gebracht wird mit dem Tode bedroht habe.

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten Hahn nunmehr seine den Mitangeklagten Schulz schwer belastenden Aussagen aus der Voruntersuchung vor, wonach Schulz den Befehl zur Bezeugung des Gädike gegeben haben soll. Der Angeklagte Hahn erklärte, diese Aussagen seien nicht ganz richtig.

Vorsitzender: Hat Schulz damals gesagt: „Gädike muß verschwinden?“

Angeklagter Hahn: Das ist doch selbstverständlich. Solche Leute müssen doch ausgemerzt werden.

Sie haben aber weiter ausgesagt, Schulz habe erklärt, Klapproth werde das Weitere besorgen und Sie sollten dabei sein. Können Sie es klar gewesen, daß Klapproth den Auftrag hatte, Gädike um die Ecke zu bringen.

Der Angeklagte antwortete schließlich: Ich weiß selber nicht, wie ich dazu gekommen bin. Der größte Fehler ist, daß ich das Protokoll damals unterschrieben habe.

Es wird dann der

Angeklagte Schulz

vernommen. Er schilderte die Entdeckung der Munitionsschiebung des Gädike und erklärte, er habe nicht gewußt, daß Dabkowski und Gädike im Auftrag des Oberleutnants nach Fort Ischnow fahren. Nachher sei ihm zu jener Zeit überhaupt nicht bekannt gewesen, denn er habe einer anderen Formation angehört. Klapproth und Büchling seien mit wichtigen Transporten für das Berliner Kommando und das Reichswehrministerium beauftragt gewesen. Er habe keinem Mann angedroht, daß er verbannt werden würde oder etwas Ähnliches. Im Gegenteil sei er der Auffassung gewesen, daß man dadurch das Nachgefühl eines solchen Mannes vermeiden hätte. Andererseits habe er auf die Geheimhaltung der ganzen Sache hingewiesen, weil es sich um eine Landesverteidigungsmassnahme gehandelt habe.

Es kommt dann zu einem

bestimmten Zusammenstoß.

als Dr. Löwenthal, der Vertreter des Nebenklägers Gädike, dem Angeklagten Schulz vorhielt, er habe bei dem Fall Voelt in einem abgeordneten Verfahren erklärt, das sei ein

Fall gewesen, bei dem man sich nicht an die Justiz wenden könne.

Schulz erwiderte erregt: „Sie verdröhnen ja meine Worte!“

Als Dr. Löwenthal darüber hinweggehen will, springt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sack auf mit den Worten: „Nein, wir haben ein Interesse an der Klärung!“ Schulz erklärte darauf, in diesem Falle seien die Gerichte angerufen worden. Das Landgericht III habe aber Voelt entlassen müssen, weil es nicht genügend Material gegen ihn in die Hände bekam.

Auf die Frage Dr. Löwenthals, ob Büchling von Rerättern geführt wurden, antwortete Schulz mit nein.

Revision der Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch des Oberleutnants Schulz.

WTB. Landsberg, 8. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das vom Schwurgericht Landsberg im Verfahren wegen der Ermordung des Arbeiters Gröschke ergangene freisprechende Urteil gegen Oberleutnant a. D. Schulz, Willi Klapproth und Vogel Revision beim Reichsgericht angemeldet, ebenso dagegen, daß Erich Klapproth nur wegen Beihilfe, nicht aber wegen Mittäterschaft verurteilt worden ist.

Badische Politik

Eine peinliche Zurückweisung.

Ein badisches Sozialistenblatt knüpft an die Mitteilung, daß die Liebererweisung der ersten 5 Millionen, die infolge des zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernhaus abgeschlossenen Vergleichs letzterem zuzuführen, an den ehemaligen Kaiser erfolgt sei, folgende Bemerkung:

„Jetzt, wo der Winter kommt und Kartoffeln und Kohlen eingelagert werden müssen, wird Wilhelm diesen Zuschuß zu den vielen anderen Millionen, die er schon hat, wohl nötig haben. Müßiger aber sicher nicht, weil die Millionen armer und erwerbsloser Menschen, die mit Zurückdem Winter entgegengehen und denen der sozialdemokratische Antrag zum Volkseinkommen das Geld zuzuwenden wollte, was bei der Majorität der Dummheit nicht möglich. Jetzt kriegt Wilhelm die Millionen. Er kann sie einzahlen und ein Loblied auf die Dummheit trillern.“

Dazu schreibt treffend die Bad. Neuenkurierkorrespondenz: „Der Ton ist zwar rechtlich unvornehm, aber noch größer ist die Demagogie dieser Zeilen; denn es ist doch Tatsache, daß auch die Sozialdemokratie es nicht verhindert hat, obwohl sie es im preussischen Landtag hätte verhindern können, daß Wilhelm II. die 5 Millionen bekommt. Aber in Preußen sitzen die Sozialdemokraten an der Futterkrippe. Es hätte sich für sie um die Frage gehandelt: 5 Millionen für Wilhelm II. oder heraus an die Regierung. Sie haben Wilhelm II. die 5 Millionen gegeben und sind in der Regierung geblieben.“

Sozialpolitische Rundschau

Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten.

Man schreibt uns:

Die rechtliche Stellung der Reichsbahnbeamten zeigt vielfache Abweichungen von den Verhältnissen der Reichsbeamten; Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalgesetz bringen zum Teil einschneidende Änderungen. Die Reichsbahn hat aber darüber hinaus, z. B. in der Frage der Unkündbarkeit Regelungen eingeführt, die nicht durch die Davesgesetz vorgegeben sind. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner G. V. hat daher die Forderung der Befähigung des Generaldirektors beantragt, um in einem offenen Brief den Generaldirektor Dr. Dormüller auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen. In diesem Brief heißt es: „Jeder Zweifel über den Willen des Gesetzgebers ist beseitigt durch die zu Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalgesetz angenom-

mene Entschließung (Drucksache 460, II. Wahlperiode 24), in der es ausdrücklich heißt: Unkündbare Anstellung der Beamten nach dem Reich geltenden Vorschriften. Im Gegensatz hierzu hat die Reichsbahn nur für die Beamten der Befoldungsgruppen VI—IX die Bestimmungen für Reichsbeamte angewendet. Bei den Beamten der Befoldungsgruppe V soll dagegen die Unkündbarkeit erst nach 10 Jahren (bei Inhabern des Befoldungsweins nach 5 bzw. 8 Jahren), bei Beamten der Befoldungsgruppen I—IV erst nach 20 Jahren vorwurfsfreier Beamtenzeit eintreten. Diese Regelung ist weder rechtlich noch sachlich begründet. Wir beantragen daher Aufhebung dieser Verfügung und Durchführung einer Regelung, die erstens alle Reichsbahnbeamten einheitlich umfaßt und zweitens in Übereinstimmung mit der Regelung für Reichsbeamte ist.“

Berschiedene Meldungen

Ein Scheidewindler.

Leipzig, 7. Nov. Die Leipziger Filiale einer deutschen Großbank ist von einem noch unbekanntem Scheidewindler um 48 000 Rm. geprellt worden. Der Scheidewindler präsentierte zwei Schecks über je 30 000 Schweizer Franken und erhielt das Geld ausbezahlt. Erst später stellte sich heraus, daß die Schecks gefälscht waren.

Tragischer Tod eines neunjährigen Knaben.

Berlin, 8. Nov. Gestern nachmittag starb ein neunjähriger Schüler zwischen Rauen und Berlin aus einem fahrenden Zuge. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Das Kind befand sich mit seiner Mutter auf der Reise von Sedenburg in Preußen nach Hamburg, um von dort nach Amerika weiter zu fahren.

Ein sechstes Todesopfer des Wittenberger Unglücks.

Berlin, 8. Nov. Im Krankenhaus Wittenberge ist am Sonntag auch der andere schwerverletzte Arbeiter seiner Verletzungen erlegen. Somit hat das Unglück sechs Todesopfer gefordert. Am Unglücksort aufgenommene Leichbilder haben die Staatsanwaltschaft Neu-Müppin veranlaßt, ein Ermittlungsverfahren zu eröffnen.



Als Madames entfaltete Theo Straß, der in letzter Zeit erfreulich viel zu tun fand, seine große Gestaltungskunst in Spiel und Gesang, die überall und immer auf Vornehmheit der Wirkung abzielt. Lieber und mit Recht dämpft er ab, als die Grenzen edler Tongebung zu überschreiten. Doch ließ er seine schöne Höhe, wo es nur angang, leuchtend aufstrahlen und dem Vortrag Lebenhaft angeben. Weiches, biegsames, aber beherrschtes Falset zeigte er in der letzten Szene. Eine hervorragende Gestaltung hat auch Magda Straß als Ammeris. Im ersten Akt namentlich sang das hübsche Material rein, frei und leicht. Die Spielweise war da und dort etwas manieriert. Adolf Vogels König bewann himmlisch und herrlicherlich zu wenig Raum. Eindrucksvoll gab Dr. Hermann Bucherperenna den Oberpriester. Eugen Kalinbach (Bot) und Effe Blant (Priesterin) fügten sich aufs beste ein.

Auch in diesem, von Wohlklang überströmten Verdienste, das bei feiner, lockerer Penetration von selbst läuft und feiert, war die Interpretation von Kapellmeister Josef Krivoschewski von Ueberdruck nicht frei. Die innere Dialektik der wunderbaren Musik wurde auf diese Weise des öftern unterbunden. Es wird noch viel zu viel gewollt und um äußerer Effekte willen die Seelenprache nicht genügend angeklungen.

Oberregisseur Otto Krauß hatte die Oper mit bewährter Raumgestaltungskunst in Szene gesetzt und wohl im Verein mit dem wiedererwählten Direktor Emil Burkard schöne plastische Bühnenbilder geschaffen. Der Einsatz mit dem lebend beweglichen Spiel der Gesangenen war von starker Wirkung. Das Ballett, von Edith Bielefeld tänzerisch fein geföhrt, zeigte neben choreographisch Ansgeschicknetem auch weniger Geglücktes. A. A.

Die Einsicht in das Mögliche und Unmögliche ist es, die den Helben vom Abenteuer scheidet. Theodor Mommsen.

Karlsruher Kunstleben.

Galerie Moos.

Die eindrucksvolle Ausstellung W. Holz d. J. ist zum Teil erreicht durch eine neue, in ihrer Art nicht minder eindrucksvolle Ausstellung jüngerer und älterer Meister. Mit voller Frische hat Karl Voelt in etwa 30 Werken sein vielseitiges Schaffen in allen Arten von Techniken im Durchgangsaal ausbreitet. Der Hauptteil bilden die Aquarelle landschaftlicher und figuraler Art; doch weisen auch eine Anzahl stotter und stimmungsreicher Zeichnungen auf die guten und sicheren Grundlagen seiner ganzen Kunst hin. Die Zeichnungen in Blei und Kohle sind Ergebnisse seiner früheren und jetzigen Studien im Breisgau und in Nordfrankreich. Es kommt Voelt dabei bald auf formale, bald auf Stimmungseindrücke an, die mit festerem Erfassen und Ausdruck der künstlerischen Elemente gestaltet sind. Einen noch härteren Eindruck machen die landschaftlichen und Bildnis-Aquarelle, die Voelt's ungemeine Sicherheit im Bildauschnitt, seine außerordentliche Kraft im Bildaufbau und sein farbiges Können bei größter Klarheit und Einfachheit der Bildgestaltung darun. Die Bildnisse: Alter Mann, Maler W., Frau Sch. zeigen, daß Voelt ein Bildnis-maler von Eigenart und Rang ist durch Sicherheit der Zeichnung, Einfachheit des Vortrags und Lebendigkeit des Ausdrucks. Auch der Humor kommt zum Wort, wenn man etwa Blätter, wie „Der Ober“ oder der „Gruhlant“ ins Auge faßt. In der Landschaft beherrscht Voelt Raum, Farbe, Stofflichkeit und Licht. Seine spielend leichte und ebenso sichere Farbgebung gibt den Dingen ihr Eigenrecht: dem Wasser den lebigen Glanz, dem Landwerk die lockere, bewegliche Fülle und Farblosigkeit; der Raum schließt sich selbstverständlich und das Licht giebt seine zusammenfassende Harmonie über das Ganze und gibt dem Bild den Charakter der Stimmung: Herbst am Altstein, Morgen am Altstein, Dilsberg a. N., Driens, Schiffbrücke bei Maxau usw. mögen als Beispiele gelten.

R. Hellwag macht es dem Besucher schwer, mit den Entwicklungsphasen seiner Kunst mitzugehen. Einheitlich gewahrt bleibt der starke farbig Charakter seiner Kunst. In früherer Zeit ganz und doch energiegel, wie im Abend am Meer und „Brandung“ ist Hellwag nach mangelhaften Wandlungen durch den Kolonialismus, Impressionismus und Expressionismus hindurch nunmehr stofflich wieder auf alle Gebiete zurückgekommen, hat jetzt aber eine fundamental andere Formen- und Farbensprache herausgebildet. Die Formen sind breit, summarisch, flächig, die Farben sind unausgesprochen, unharmonisch, grell gegeneinandergelebt; die neuen Werte Hellwags haben eine bedenkliche Nähe zur Theaterdekoration, die umso härter ausfällt, als dieselben Motive von früher: „Auf der Themse, Abend am Meer, St. Ines, Picknick am Strand usw.“ zum Vergleich von einst und jetzt herausfordern. Es scheint, als ob die expressionistische Phase das einst seine Schwermögen für Form und Farbe abgestumpft hätte und als ob die künstlerische Auseinandersetzung mit der Zeit als Spiegelbild eine gewisse Hohlheit, Kraftmeierei und Oberflächenskultur ergäbe, wenn nicht die Hinwendung zu den alten Bildstoffen — See- und Küstenleben die erneute Herausarbeitung der früheren feineren Bildweise — ankünden und einleiten soll, was wir hoffen wollen.

Von Hans Drechsler sind im letzten Raum einige silbvolle Kompositionen (Weid, Madonnen, Landschaft) angehängt, die vom Ernst seiner Kunstauffassung zeugen, während die Landschaften von Herb. Keller einzuwelen nur die Farbbauwandlungen innerhalb unsicherer Formbehandlung erweisen.

Kunsthans Böhle-Berlich.

Zu einer Reihe von deutschen und südfranzösischen Landschaften von A. Dertel, der auch einige farckfarbige Blumenstillleben (Herbstblumen und Dahlien) gebracht hat und noch der kleinen malerischen u. graphischen Ausstellung aus dem Thomas-Kreis (Gebhards Hochgebirgslandschaft, Thoma, Daur-um. Radierungen) tritt nun eine kleine, aber vielseitige Kollektion von Theo Buch. In dem „Stillleben“ mit Obst

und Flaschen ist eine starke und eindrucksvolle, materische Wirkung mit dunkeln und hellen Tönen erreicht. In den Bildnissen (Alter Mann, Mädchenkopf, Junge Dame) entwickelt Buch im Spiel der Flechtöne eine reiche, diskrete Farbigkeit, die seine gute Schulung und seine eigene Beobachtung aufs beste erweist. Mit dem „Hardwald“ geht Buch dazu über, das Spiel der Lichter auf Stämmen und Boden darzutun, wenn helle Sonne auf grüne Baumkronen fällt. Im „Sommer am Altstein“ und „Schwarzwaldvorberge“ hat Buch seine lockere und weiche Pinselführung zu hellfreundlichen Landschaftseindrücken gestaltet.

Bücher-Neueingänge.

- Anni Geiger-Gog: Im Lande des heiligen Kreuzes. (Johannes Baum, Verlag, Stuttgart.)
- Magdeburger Justizskandal und sein Ende. Der Fall Dr. Brill. (Verlag „Die Wölfe“, Leipzig, B. B.)
- Hans F. A. Günther: Kel und Kasse. (J. B. Lehmanns Verlag, München.)
- Alfred G. Nagel: Nymphen. Ein Erinnerungsbuch aus sechs Jahrzehnten deutschen Arienschaftslebens. (Verlag der Kieler Zeitung, G. m. b. H.)
- Georges Clemenceau: Demoskones. Verlag Benno Schwabe u. Co., Basel.)
- Von der Franck'schen Verlagshandlung, Stuttgart:
 - Dr. Georg Siecht: Ungeziefer in Haut und Hof.
 - Dr. A. Kammel: Präse deine Intelligenz.
 - Dr. Kurt Heide: Zwischen Post und Kantonar.
 - Wilhelm Bölsche: Die Abtammung der Kunst.
- Vom Verlag B. G. Teubner in Leipzig und Berlin:
 - Prof. Dr. F. Rühlmann und Stud.-Rat Dr. O. Hainz: Das Deutsche Kaiserreich 1871—1914. Dieselben: Die innerpolitische Entwicklung des Deutschen Kaiserreichs.
 - Gust. Lambek: Die Stein-Grabenbergschen Reformen.
 - Paul Joachimsen: Die nationale Bewegung von 1815 bis 1840.
 - Dieselbe: Renaissance und Humanismus.
 - Dr. Günther Franz: Bismarck.
 - Dr. Felix Salomon: Die britische Reichsübung 1800 bis 1925.

Badisches Landestheater
Dienstag, den 9. Nov. 8. Ubr.

Der fliegende Holländer.

Muff, Zeit, J. Krips, In Szene gef. v. Kranz, Daland, Dr. Fischer, Pfennig, Genta, Natta, Graf, Nentwig, Mary, Wanta, Der Feuer-mann, Kainbach, Der Holländer, Schuster

Anfang: 7 1/2 Ubr. Ende: 10 Ubr. I. Sperrst. 7 H.

Pianos

Höchste Leistung ihrer Preislänge nur bei

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.

Umtausch alter Instrumente

Uebel & bedröhter

Höchste Leistung ihrer Preislänge nur bei

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.

Umtausch alter Instrumente

Subventionen

Kauf bei Interenten des Karlsruher Tagblatt

Heraus zur Massenkundgebung

gegen den Entwaffnungs-Verrat des Reichsbanners

Dienstag, den 9. November 1926, abends 8.30 Ubr. **Meiner Festhallensaal**

Redner: **Walther Korodi, Berlin**

Jedermann willkommen!

Eintritt: RM. 0.50 und 0.50. Vorbehalten RM. 1.-

Einem Vertreter des Reichsbanners wird Gelegenheit gegeben, das Wort zu ergreifen.

Spaßöffnung 8 Ubr.

Sozial. Arbeitsgemeinschaft
Karlsruhe.

Hausbesitzer-Versammlungen

Nov. 8 Uhr abends:

6. Samstag, **Städt.**, „Walhalla“. Referent: Architekt Willet

6. Samstag, **Daxlanden**, „Adler“. Referent: Architekt Bastel

7. Sonntag, **Rüppurr**, „Krone“. Referent: Landgerichtsrat Dr. Fromberg

9. Dienstag, **Mühlburg**, „Wendehalle“. Referent: Architekt Willet

9. Dienstag, **Reiterheim**, „Hirsch“. Referent: Malermeister Klingens uß

10. Mittwoch, **Mittelstadt**, „Krokodil“. Referent: Landtagsabgeordneter Hermann, Florzheim

11. Donnerstag, **Oststadt**, „Krone“, Rieheimerstr. Referent: Stadtverordneter Schwarz

13. Samstag, **Rinheim**, „Schwanen“. Referent: Architekt Willet

Thema:

Der Raub am deutschen Hausbesitz

Hausbesitzer scheint in Massen und protestiert dadurch gegen diese dauernde Entrechtung des Hausbesitzes.

I. A. Architekt R. Willet

Empfehlungen

Perfekte Maschinenschriftlerin sucht auf sofort Arbeit. Angeb. u. Nr. 1259 ins Tagblatt, erb.

Lichtpausen

Schnellstens von Qualitäts-Photographier in elektr. Notationsmaschine.

Fritz Fischer
Kaiserstraße 148.

Bauten werden auf tel. Nr. 1072 abgeholt u. schnellst. Verlässliche Behandlung.

Peters Bubliköpfe

sind Qualitäts-Arbeiten

G. Peters
72 Karlsstraße 72

Künstlerhaus

Mittwoch, 10. November, 8 Uhr

HANS BLUM
rezitiert

Deutsches Recht

Ein Volkssang aus der Stadt Steyr von Erika von Handel-Mazetti.

Mit der Musik von **HEINRICH CASSIMIR**

Uraufführung.

Am Fingel der Komponist.

Karten zu 1.-, 2.-, 3.- M. in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute:

Das deutsche Mutterherz

Die für die Heimat bluten

Die Geschichte einer deutsch. Mutter in 6 Akten

Militärischer Beirat: **Karl Zimmermann**, Oberst a. D.

Margarethe Kupfer

Dieses Filmwerk wurde in anderen Städten bis zu drei Monaten täglich ununterbrochen gezeigt.

„Eine Schweizer Bergbahnfahrt“

Reisende, sehr interess. Kulturfilm-Aufnahme!

„Er“ als Empfangs-Chef

Film-Komödie in einem Akt

Trianon-Auslandswoche, verbreitetste Wochenschau

Beginn: 8.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Wohltätigkeitsveranstaltung

Dienstag, den 9. November, abends 7.30 Uhr

in den Sälen der Eintracht

Ein schöner Tag aus alter Zeit

Großmutter's Geburtstag (Ständchen), Die alte Schachtel (Einakter von Püttler), Biedermeier-Tänze, Gesänge, Spiele unter gütiger Mitwirkung von Herrn und Frau Kögeler, Fräulein Genter, Herrn Musikdirektor Cassimir, Herrn Obermusikmeister Heilig, Balletmeisterin Fri. Wini Laine (Einstudierung der Tänze), Gesamtleitung Herr Kunstmaler Karl Oertel

Nach den Aufführungen geselliges Zusammensein mit Bewirtung u. Tanz

Eintritt Mk. 1.50, Studierende Mk. 1.-

Vorverkauf und Tschyvorbestellungen Buchbinderei Schick, Waldstraße 21 und Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstraße 82 a.

Spaßöffnung und Abendkasse 7 Uhr

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe

Deutsche Volkspartei

Bezirksversammlungen:

Städt: Mittwoch, den 10. November, abends 8 Uhr, „Friedrichskrone“, Rüppurrstr. 24. Redner: **Städt. Lang.**

Reiterheim: Mittwoch, den 10. November, abends 8 Uhr im „Löwen“. Redner: **Spitzenkand. Stadtrat Kunkel.**

Thema:

Unsere Stellung z. Gemeindepolitik

Wir bitten um zahlreichen Besuch dieser Bezirksversammlungen

Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe
Der Vorstand

Deutsches Erzeugnis

Singer Nähmaschinen sind vorbildlich u. sollten in keinem deutschen Haushalte fehlen

Sie werden von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt

8000 Arbeiter und Angestellte

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstraße 124

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

Der Graf von Herrenalb

Man lacht Tränen über

Schmitz-Weissweiler.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilverein)

Zwei öffentl. Vorträge

des bekannten Redners

Walter Möller aus Oranienburg

Jeweils abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße

am **Mittwoch, den 10. November**, über **Seelische Schwächestände**

Unzufriedene und Taimenchen / Beherrschung des Gedankens / Selbsthypnose / Gedanken sind Macht / Überwindung von Leidenschaften und Willensschwäche / Empor durch dich selbst.

Am **Donnerstag, den 11. November**, über: **Einfluß der Musik auf das Gemütsleben** mit musikalischen Darbietungen.

Tonsprache als Willensdruck / Ihr Einfluß im Völkerverleben aller Zeiten / Wer ist musikalisch, wer nicht? / Musik ist Leben

Eintrittspreise: nicht numerierte Plätze 1.-, numerierte Plätze 2.-, Mittgl. je die Hälfte

Künstlerischen Klavierunterricht

für Anfänger und Vorgeschnittene bis zur Konzerteife erteilt

Tina Koch
Veilchenstraße 20 — Fernsprecher 3959

Citrovanielle

Bei Migräne, Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerz

In Apotheken

Besuchen Sie Burchards

ständige **Handarbeits-Ausstellung**

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Albert Gellert.

Roman von **Carl Traut.**

Copyright by Verfasser, Arefeld.

(11) (Nachdruck verboten.)

In der Mitte der Längsseite des Tisches saß vor einem Stapel von Schriftstücken ein Menschensoldat mit einem Kopf, der fast vierkantig wie gemeinhalt auf einem Gladiatorenhals saß. Ueber stiellegenden, eisgrauen Augen, die von einem dichten, nach allen Seiten starrenden Haarbüschel beschattet waren, redete sich in wüstem Anflug eine gewaltige Stirn. Ein breiter Mund zog sich unter der harten, energischen Nase hin, aus dem beim Sprechen ein schneeweißes frägliches Gebiß hervorkam. Und darunter dieses kinn! Breit und mit dem Ausdruck brutaler Gewalttätigkeit vorgelagert!

Dieser Mann entpuppte sich als der Sprecher der Gesellschaft: „Herr Gellert“, begann er, „wir sind über Ihre Erfindung, die eine vollkommene Umwälzung in der Seidenindustrie herbeiführen dürfte, vollkommen orientiert. Ueber die Wirkung auf den Weltseidenmarkt nach der Umstellung der bisherigen Industriekräfte auf Ihre Erfindung wohl besser noch als Sie selber. Da wir, die wir hier vertreten sind, wenn auch unsichtbar für die große Masse des Publikums, die Macht, die hinter Kohle und verarbeiteter Seide steht, repräsentieren, und in Zukunft sogar ganz allein repräsentieren werden, so dürfte es Ihnen einleuchten, daß wir das Milliardenkapital unseres Truges von Ihrem Eigeninn nicht zerlegen lassen können. Unser japanisches Mitglied, Herr Katuru, hat Ihnen das Angebot gemacht, Ihre Erfindung unserm Trug zu verkaufen oder sich uns als Mitglied anzuschließen. Da Sie sich aber durch idealistische Phantasereien von der klaren Bahn geschäftlicher Verhandlungen zurückhalten lassen, waren wir gezwungen, zur Eile unsere Zuflucht zu nehmen

und Sie zwangsmäßig zur Verhandlung zu bringen.“

„Mit welchem Recht?“ fragte Albert sehr scharf den Sprecher.

„Nach dem Recht des Selbsthaltungsgesetzes“, schrie ihm eine messerharte Stimme von der anderen Seite des Tisches entgegen.

Albert erhob sich und wandte sich dem Sprecher voll zu. Schwer legte er seine geballte Faust auf den Tisch und beugte seinen mächtigen Oberkörper ein wenig vor. „Und eben nach demselben Gesetz“, sprach er ruhig und fest, „werde ich Ihnen meine Erfindung vorbehalten. Trotz Eile und Gewalt werden Sie —“

Der Vorsitzende unterbrach ihn: „Herr Gellert, mit Beschwerden und Drohungen kommen wir zu nichts. Lassen Sie uns in rein sachlicher geschäftsmäßiger Weise das „Für“ und „Wider“ durchsprechen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wir schließlich doch eine Basis der Einigung finden werden.“

„Ne“, entgegnete Albert erregt.

„Wir müssen sie finden“, klang es kalt zurück.

„Ne und nimmer können wir zugeben, Herr Gellert — merken Sie wohl: nie und nimmer, daß unser Nachschiff an der Klippe Ihres Eigeninnns zerfällt. Noch haben wir die Faust am Steuer. Der Austritt Ihrer Ablehnung bedeutet im Augenblick für uns noch nicht so viel wie das Staubfördern hier auf meinem Vermel.“ Er blies es, um Albert seine eigene Witzigkeit recht fühlbar nahe zu bringen, mit einem leichten Hauch in den Richtigstimmer. „Herr Gellert“, fuhr er alsdann im leichten Konversationston fort, „wir wollen Sie natürlich nicht überrumpeln. Sie sollen Bedenkzeit haben. Aber damit Sie sehen, daß es uns durchaus nicht allein auf Geldpiraterie ankommt, sondern bei uns das Moment der Marktbeherrschung an erster Stelle bestimmend ist, möchte ich unser Angebot genau fixieren vorlesen.“

„Sparen Sie sich die Mühe, mein Herr“, sagte Albert kalt.

Unbekümmert um den Einwurf nahm der Sprecher ein Schreiben vom Tisch. „Sie werden“, las er mit lauter Stimme, „als vollberechtigter Teilhaber ohne jede Einzahlung in den

Asio-Euro-amerikanischen Trug eintreten, falls Sie Ihre Erfindung ohne jeden Vorbehalt in die Gesellschaft einschleichen. Unser Gesamtcapital hat heute eine Höhe von einer Milliarde, zweihundert und fünfzig Millionen Dollars erreicht. In diesem Aktienbest und seinen Dividenden wären Sie vom Tage Ihres Eintritts an zu einem Achtehnstel beteiligt. Nun haben Sie“, fuhr er mit leiserem Spott in der Stimme fort, „unserm Freund Katuru erklärt, daß für Ihre Ablehnung die Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage Ihres Vaterlandes bestimmend sei. Na ja“, meinte er mit noch härterem Spott, „Sie Deutsche haben mit einer gewissen Berechtigung an dem Wort von der Nation der Dichter und Denker zu tragen. Trotzdem will so etwas einem klar rechnenden Kaufmann nicht in den Sinn.“

„Weil Ihnen Vaterland, Gott und aller Idealismus der Mammon ist“, sagte Albert höhlich.

Ein spindeldürrer Amerikaner, der fast interesselos, ununterbrochen an seinem Guanni gekaut hatte, schüttelte verständnislos den Kopf. „Goddam“, meinte er, „die Deutschen sind ein viel merkwürdigeres Volk, als ich bisher geglaubt habe. Und schade wäre gewesen, wenn unsere Soldaten es im Jahre 1918 vollkommen vernichtet hätten. Die Welt kann ohne die Deutschen glaube ich fast, nicht auskommen. Denn ein Dummer muß doch notwendig darunter sein.“

Ueber die harten Gesichter aller fünf Männer brühte ein stilles Lächeln. Sie verstanden es wirklich alle nicht, wie jemand aus Idealismus ein amerikanisches Niedervermögen ausschlagen konnte.

Albert aber hatte trotz des Spottes seine Ruhe nicht verloren. Kalt und wegwerfend klangen seine Worte, die er an den Amerikaner richtete: „Die Dummen waren Ihnen aber trotzdem so sehr im Wege, daß Sie die Meute der ganzen Welt zusammenfopelten, um sie einzukreuzen und als Konkurrenten Ihrer wilden Profitgier unschädlich zu machen. Und nach seinem Fall haben Sie noch nicht den Mut, die Heffeln des geschlagenen Riejen zu lockern. Zum Lachen reizt mich aber Ihre Kritik an uns dum-

men Deutschen, wenn ich diese Unmenge von Eile, Gewalt, Brutalität und Verlogenheit betrachte, die Sie aufbringen, um einem dieser Dummen nahe zu kommen.“ Er lachte laut, höhnlich. „Wir wollen abwarten, verehrte Herrschaften, wer schließlich von uns der Dumme ist.“ Eine peinliche Stille trat ein. Albert hatte sich lächelnd in seinem Sessel zurückgelehnt.

Nach einer kurzen Pause erhob sich der Vorsitzende der Versammlung. Er kam um den Tisch herum, die schweren, fleischigen Hände in der schier unergründlichen Tiefe der Taschen seines weiten Beinleibes verborgen. Nicht vor Albert blieb er stehen und sprach in einem Ton, als bestände nicht der Schatten eines Mißverstehens zwischen diesem und den fünf Männern: „Herr Gellert, auch den wirtschaftlichen Bedürfnissen Ihres Vaterlandes wird unser Trug gerecht werden. Den vierten Teil des europäischen Bedarfs an Seide werden wir in deutschen Fabriken herstellen lassen. Selbstverständlich vermindert sich dementsprechend Ihre Anteilquote. Doch darüber werden wir noch sprechen. Sie kennen jetzt unser Angebot. Ueberdenken Sie es reiflich, ehe Sie sich entschließen.“

Albert nickte ab. „Nicht nötig, mein Herr. Sie kennen meinen Entschluß.“

Ein kleiner, schwarzhaariger Türke mit blühenden Augen erhob sich, trat an beide heran und sagte in fließendem Deutsch zu Albert: „Nachdem die geschäftliche Aussprache beendet ist, gebe ich mir die Ehre, Sie auf ein paar Stunden zu einer improvisierten Abendunterhaltung wie sie meiner orientalischen Heimat eigen ist, zu bitten. Ich bin der Besitzer dieses Hauses“, erklärte er, sich gewissermaßen vorkleidend.

Die Worte weckten Alberts Neugierde. „Dann erweiter!“ Das konnte etwas werden, orientalische Darbietungen, vielleicht von glänzenden Tänzern, Tanz und Spiel!“ Er hätte kein abendländischer Mann sein müssen, wenn diese Aussicht trotz der Zwangslage, in der er sich befand, nicht seine Phantasie geweckt und ihn bestimmt hätte, die Einladung anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Einkommensteuer-Vorauszahlungen der Landwirte.

dz. Karlsruhe, 8. Nov. Nach Mitteilung der Badischen Landwirtschaftskammer ist vom Landesfinanzamt Karlsruhe auf Grund einer vom Reichsfinanzminister erteilten Ermächtigung für das Land Baden angeordnet worden, daß Verzugszuschläge und Verzugszinsen von Landwirten nicht erhoben werden, wenn die am 15. November fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlungen bereits nach dem neuen Einkommensteuergesetz für das Wirtschaftsjahr 1925/26 geleistet werden und zwar binnen zehn Tagen nach Zustellung dieses Bescheides und spätestens bis Ende Dezember ds. Js. Auch von einer Beitragsleistung soll in diesem Falle abgesehen werden. Demzufolge können die Landwirte mit der Entrichtung der auf den 15. ds. Mts. fällig werdenden Einkommensteuer (Halbjahresrate 1926/27) noch bis zur Zustellung des neuen Einkommensteuerbescheides warten. Unkosten und sonstige Nachteile werden daraus nicht entstehen.

Ausbildungskurse für Hebammen.

dz. Karlsruhe, 8. Novbr. Die nächstjährigen Ausbildungskurse für Hebammen an der Landesfrauenklinik Karlsruhe und in den Hebammenschulen Freiburg und Heidelberg beginnen am 3. Januar 1927. Gefunde um Zulassung zum Unterricht an einer der drei Schulen sind bis 1. Dezember an die Direktion der Landesfrauenklinik Karlsruhe (Kaiser-Allee 10) zu richten.

Ein gefährlicher Anschlag.

Friedrichstal, 8. Novbr. Am vergangenen Samstagabend, vor der Einfahrt des De-Buges 104, sind zwischen Friedrichstal und Blantenloch auf einer Länge von 15 Metern auf der einen Seite drei Häuser Schotter, auf der gegenüberliegenden Seite zwei Häuser Schotter gelegt worden. Der D-Bug fuhr über das Hindernis hinweg, ohne Schaden zu nehmen. Die Täter sind noch unbekannt.

*

Ss. Wöllingen, 8. Nov. Eine durchgreifende Vorbereitung und ein erlebnisreiches Programm verleiht dem am Sonntag, den 7. November, im Saale der „Krone“ veranstalteten Herbstkonzert des „Sängerbundes“ einen vornehmen Rahmen. Ein neuer Zug durchzieht den in den einzelnen Gruppen gut besetzten Chor, der sich in erhöhtem Maße der Pflege des Volksliedes widmet. Die Aufgabe, die er sich gestellt hat, war nicht leicht. Die beliebten Männerchöre von Elders und Schuber fanden in ihrer prächtigen Wiedergabe ungeteilte Anerkennung. Stellte schon „Der Trompeter an der Hasenack“ achtzigjährige Anforderungen, so war es insbesondere der „Fremdenlegionär“ von Bengert, bei dem die flauschige Mitwirkung, die schmerzliche Miederung, sowie die tonliche Präzision bewundernswürdig herausgearbeitet und in überzeugender Klarheit zu Gehör gebracht wurde. Der Chormeister des Vereins, Hauptlehrer Paul Stürm, wußte auch in formaler Hinsicht diesen schweren Chören gerecht zu werden. Der Aufbau sowie die dynamische Durchführungen waren gut. Der bekannte Karlsruher Baritonist Rudolf Brähler sang mit prächtiger Stimme und großem Erfolge „Die Schöpfung“ und „Der Untergang von Herkulanum“, dankbare Anerkennung. Herr Fritz Rieck konnte u. a. mit dem „Stolz und die Reue“ seinem klingenden Tenor reichliche Geltung verschaffen, während Herr Richard Manstn u. a. im „Postillionslied“ gute Anlage verriet. Herr Helmut Rippeler brachte Schuberts „Pax vobiscum“ zu Gehör. Seine schöne Stimme und bereits vorgeschrittene Technik läßt viel erhoffen. Besondere Beachtung verdient die Besetzung der Orchesterinstrumente, die durch ausgezeichnete Solisten und durch hervorragende Orchesterleitung des dankbaren Publikums, das überaus zahlreich erschienen war, muß anerkannt werden. Der Sängerbund Wöllingen und sein zielbewußter und hochstrebender Chormeister dürfen dieses Konzert als ganz außerordentlichen Erfolg buchen.

dz. Bruchsal, 8. Nov. In der Eisenbahnstation Bruchsal wurden dieser Tage zwei raffinierte Einbrüche ausgeführt. Dem noch jugendlichen Einbrecher fielen bedeutende Geldbeträge in die Hände, die er durch Veranlassung von Wertgegenständen zum Teil durchbrachte. Der noch nicht verurteilte Teil des Geldes konnte wieder beschlagnahmt werden. Der Dieb wurde in Ulmstadt bei Bruchsal festgenommen.

H. C. Königsbach, 8. Nov. Wie gut und ernsthaft auch an kleineren Plätzen heute musiziert wird, konnte man am Sonntag hier erleben, wo der bekannte Männergesangverein „Frohlinn“ Weingarten ein Konzert gab. Eine Reihe von schönen Volksweisen und schweren Kunstchören, darunter L. Kempfers „Abendstunde“ und Fr. Hegars Ballade „Die beiden Särge“ zeigten den glänzend besetzten, von Ernst Nonnenmacher trefflich geleiteten und energiegelahnten Chor auf voller Höhe. Zwei junge Solisten des Vereins mit sehr schönem Tenorstimmen langen erfolgreich Vieder und Duette von Schumann, Cornelius u. Schubert. Aber auch der gastliche Männergesangverein Königsbach sicherte sich mit seinen klaren Stimmen unter E. Nonnenmachers zielbewußter Leitung besonders mit Max Liedes „Waldesruh“ einen starken Erfolg. Wir wünschen den beiden freibadem Vereinen weiteres Gedeihen!

bl. Forstheim, 8. Nov. Die Bahnhofsstation Karl Vogel konnten heute in seltener Mäßigkeit das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar feiert im 87. und

88. Lebensjahre. Der Jubilar stammt aus einer seit bald 250 Jahren heute noch in Verghausen bei Durlach ansässigen Familie.

dz. Schweighin, 8. Novbr. Gestern abend stürzte ein Mann, als er über die Brücke beim Küchenbau gehen wollte, in die Leimbach. Er wurde von Anwohnern herausgezogen, hatte aber durch den Sturz einen schweren Dünmacksanfall erlitten, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Nach längerem Bemühen gelang es, den Verunglückten wieder zum Bewußtsein zu bringen.

bl. Mannheim, 8. Nov. Beim Einfahren in den Hof eines Hauses fiel ein mit Ben beladenes Fuhrwerk um. Eine vorübergehende Frau und ein 8 Jahre alter Knabe wurden verschüttet. Die Frau erlitt dabei einen Nervenschock.

bl. Mannheim, 8. Nov. Samstag vormittag erlitt im Betriebe der Berg-Anlage A.-G. Rhein an ein 28 Jahre alter Tagelöhner durch die Explosion eines mit Kohlenöl gefüllten Eisenfasses Brandwunden im Gesicht.

bl. Heidelberg, 8. Nov. Am Samstag vormittag ist am Neubau des Maschinenhuppens im Bahnhofgelände zwischen Heidelberg und Wieslringen der 18jährige Installateur-Gelehrling Julius Winnewisser vom Pfaffengrund aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Winnewisser erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nicht lange nach seiner Entlieferung in das Akademische Krankenhaus starb. — Gestern nachmittag stieß der Fußballspieler Viehler aus Epvesheim auf dem östlichen Schlossgartenplatz während eines Fußballspiels mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß er einen Fuß brach.

bl. Neckargemünd, 8. Nov. In diesem Jahr soll am Karbarnmarkt, am 14. und 15. Nov. ein großer historischer Festzug hier stattfinden. Das Städtchen kann den Ursprung des Marktes bis in das 14. Jahrhundert nachweisen, das vom Kaiser das Recht erhielt, im Jahre drei Märkte abzuhalten.

a. Weinhelm, 8. Nov. Die Verbindungsleitung für die Gasfernversorgung Weinhelms durch das Mannheimer Werk ist soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen der Gasbezug und somit die Stilllegung des hiesigen Werkes erfolgen kann. Durch diesen Anschluß kann die Gasabgabe ohne Einschränkung erhöht und der Gaspreis selber ermäßigt werden. Nachdem seither die Stadt Weinhelm sich für den Anschluß an das Gaswerk Mannheim entschlossen hatte, haben auch inzwischen die Orte Sedenheim, Friedrichseld, Adenburg, Egingen, Neckarbanjen, Albesheim und Weinhelm sich für den Anschluß an das Fernrohrnetz mit Mannheim entschieden.

bl. Rosbach, 8. Nov. Im Alter von 46 Jahren verschied im Hebelberger Krankenhaus der hiesige evangelische Stadtpfarrer Ribstein, der erst vor zwei Jahren der Nachfolger des pensionierten Kirchenrats Wisler wurde. Der Verstorbenen war von Geburt Elässer und amtierte vor dem Kriege als Pfarrer in Weh.

bl. Rosenber bei Adelsheim, 8. Nov. In einer der letzten Nächte brach in der Scheune des Fuhrhalters Gottlieb Schweizer Feuer aus. Scheune und Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Von den Immobilien konnte wenig abgerettet werden. Dies ist seit einem Jahre der fünfte Brand. Nach dem letzten Brand veranlaßte die Staatsanwaltschaft die Gemeinde, allnächtlich eine Wache zu stellen. Zwei davon kamen gerade von dem Auwesen Schweizer. Bereits fünf Minuten später schlügen schon die hellen Flammen zum Dache heraus. Der Brandhelfer hatte vermutlich die Wache abwartet, um dann ans Werk zu gehen.

bl. Offenburg, 8. Nov. Der ledige 33 Jahre alte Landwirtsohn Roser von Zell a. S. starb im hiesigen Krankenhaus an Dürvergiftung. Er hatte in der Innenseite an der Oberlippe ein Geschwür bekommen, diesem aber zunächst keine Bedeutung geschenkt und es später mit Hausmitteln behandelt. — Am Samstag abend stürzte der 38 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Umer von hier so unglücklich, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er in den frühen Morgenstunden des Sonntags starb. Umer hinterläßt eine Witwe mit mehreren unverheirateten Kindern.

dz. Offenburg, 6. Nov. Der Verbandsauschuß der mittelbadischen Pferdezüchtungsvereine hielt hier unter dem Vorsitz des neugewählten Präsidenten, Landrat Tritscheler-Rastatt, eine Sitzung ab. Der bisherige Präsident Geheimrat Dr. Gutshender, der das Amt wegen seiner Verletzung nach Mannheim niedergelassen hat, verabschiedete sich von seinen bisherigen Mitarbeitern. Die Durchführung der dem Verbands vom Minister des Innern untern 7. Oktober er. genehmigten Lotterie zugunsten der Fohlenweide Rastatt wurde eingehend besprochen. Die Ziehung soll am 16. Dezember er. stattfinden. An der Organisation des Verbandes ändert sich nichts.

dz. Neustett (Amt Rehl), 8. Nov. Aus der Geschichte der aus kleinsten Anfängen heraus zu einer stattlichen Gemeinde emporstiegen Ortsgemeinschaft Neustett wird berichtet, daß sie vor 200 Jahren von der klüchtigen Klosterkloster in Sträßburg gegründet wurde. Die Firma ging mit dem Gedanken um, hier einen großen Hofhofen anzulegen und einen Kanal nach Ulm zu bauen, um den Holzhandel des Schwarzwaldes zu heben. Der schon fertige Kanal wurde bann in einer Nacht von den Einwohnern von Waldulm, Ulm und Manden zerstört. Seitdem blieb der Kanal unverändert, seine Uferlinie sind noch heute bei Rehl zu sehen. Durch Klauenfabriken und Seerastpinnerien besitzt Neustett eine gewisse industrielle Bedeutung im Gauerland.

s. Willstadt, 5. Nov. Das jüngste Hochwasser der Kinzig hat auch eine Anzahl der gefährlichsten Rache gebracht, die nun in unerträglichen Sprüngen versuchen, das hier befindliche Wehr zu überwinden (was ihnen aber nie gelingen kann) und bei welchen Versuchen sie meist eine willkommene Beute der auf die Rache lauenden Fische werden. Man erfreut sich an den munteren Sprüngen dieses schönen Fisches,

der in Exemplaren aller Größen hier auftritt, wobei Fische von 20—30 Pfund keine Seltenheit sind. — Am 2. November wurde hier unter zahlreicher Beteiligung von Mädchen der hiesigen sowie der benachbarten Gemeinden eine Frauenarbeitschule eröffnet, deren Leitung in den Händen der Arbeitslehrerin Fräulein Kessel liegt. Dieses für unsere weibliche Jugend so segensreiche Unternehmen wurde wie im vorigen Jahre vom hiesigen Frauenverein mit Unterstützung der Gemeindebehörden ins Leben gerufen und verdient allgemeine Anerkennung.

bl. Freiburg i. Br., 8. Nov. In den letzten Tagen wurde hier die wissenschaftliche Tagung des Landesverbandes Baden im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands abgehalten, die von etwa 100 Zahnärzten aus Baden, den Nachbarländern und der Schweiz besucht war. Das zahnärztliche Universitätsinstitut war für die Vorträge und Demonstrationen über die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse in der Zahnheilkunde zur Verfügung gestellt worden. Neben rein wissenschaftlichen Darlegungen wurde auch die Schulabnahme erörtert. Das Ergebnis der Aussprache gerade über diesen Gegenstand wurde dem Landesverband Baden zur weiteren Verarbeitung als Material übergeben.

dz. Freiburg, 8. Nov. Wie verlautet, soll die seit langem geplante Postautoverbindung nach dem Tuniberg demnächst Wirklichkeit werden. Vorbehaltlich der Genehmigung des Reichspostministeriums in Berlin will man in den nächsten Wochen den Betrieb der Linie Freiburg-Tuniberg aufnehmen.

dz. Freiburg, 8. Nov. Der Landesverein Badische Heimat, der mit der Stadt Freiburg im Mai d. J. die gut verkaufene Nemanische Woche veranstaltete, hat in Mannheim die Anregung, anlässlich seiner Landesversammlung im Frühjahr 1927 eine „Wälzisch-fränkische Woche“ zu veranstalten. Die vorbereitenden Besprechungen sind bereits eingeleitet, voraussichtlich wird diese Wälzisch-fränkische Kundgebung für die Heimat vom 12. bis 17. Juni dauern beim. ihren Abschluß durch die Landesversammlung der badischen Landesheimat erhalten.

bl. Freiburg, 8. Nov. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung von einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Kenntnis genommen, wonach die Verlegung der Hölentalbahn einen Bestandteil der Umgestaltung des Personenbahnhofs Freiburgs bildet und im Zusammenhang damit ausgeführt werden dürfte.

bl. Freiburg i. Br., 8. Nov. Als Nachfolger des ersten Präsidenten des Freiburger Männergesangvereins, des verstorbenen Reichsanwalters a. D. Fehrenbach, wurde Amtsgerichtsrat Laub ernannt. Dabei wurden Ansprachen von Vereinspräsident Dr. Frank und Oberbürgermeister Dr. Bender gehalten. Amtsgerichtsrat Laub ist eine in Musikreisen bekannte Persönlichkeit. Vor seiner Verlesung nach Freiburg war er erster Vorstand des Instrumentalvereins Karlsruhe.

bl. St. Georgen, 8. Novbr. Bei der Firma Bäuerle & Söhne ist der Werkführer Gbr. Maier nicht weniger als 60 Jahre nimmerbrochen tätig. Für den Jubilar, der jetzt in den Ruhestand tritt, veranstaltete die Firma eine entsprechende Feier.

bl. Niederwinden (im Elztal), 8. Nov. Wie berichtet wird, wurde im Finzen Schwangen der Modbauer Karl Volk von einem Wild-



Schlaetters Heimathaus zu Schönau, badischer Schwarzwald.



Schlaetters Grabstätte zu Schönau, badischer Schwarzwald.

f Schwein überrascht, das sich an den ausgemachten Rüben gütlich tat. Der Oberknecht Kaver Weich, der das Vorstentier verfolgte, wurde von dem gereizten Tier derart zugerichtet, daß er ins Krankenhaus nach Elzach gebracht werden mußte.

bl. Rothaus (Schwarzwald), 8. Novbr. Seit einigen Tagen weilt hier eine japanische Studienkommission, um gelegentlich der örtlichen Prüfung der Einrichtungsbereiten im Fortbezirk Bonndorf durch den Landesforstmeister Philipp das in Bonndorf bereits seit dem Jahre 1922 eingeführte Keilschirmchlagverfahren kennen zu lernen.

bl. Müllheim, 8. Nov. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stürzte auf der Straße Müllheim-Muggen ein von zwei Personen besetztes Motorrad in den Straßenröhren. Ingenieur Sütterlin erlitt eine starke Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen, Bankbeamter Hermann kam mit leichteren Verletzungen davon.

bl. Wittlingen, 8. Nov. Der verheiratete Kaufmann Bachnagel verunglückte dadurch, daß ihm, als er mit seinem Fahrrad die Luke hinunterfahren wollte, die Bremse versagte. Er stürzte derart zu Boden, daß er Armverletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitt. Er wurde nach Vorrach ins Krankenhaus gebracht.

bl. Vörrach, 8. Nov. „Oberländer Bote“ sind beim Arbeitsamt Unterschlagungen vorzukommen, die mehrere Verhaftungen zur Folge hatten. Ueber die Angelegenheit wird bis jetzt streng s. Stillschweigen beobachtet, da die Untersuchung seitens der Staatsanwaltschaft noch nicht abgeschlossen ist. Von maßgebender bürgerlicher Seite wird dem genannten Blatt bekannt, daß Unregelmäßigkeiten vorzukommen sind. Wie es heißt, sollen seit einigen Jahren fingierte Erwerbsscheine in den Listen mitgeführt worden sein, wofür dann die Schuldigen die Gelder für sich selbst einzogen.



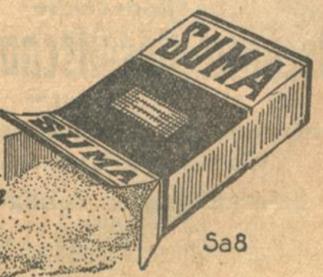
SUMA schafft für mich!

In der brodelnden SUMA-Schaum-Lösung vollzieht sich von selbst die Reinigung Ihrer Wäsche, die Sie sonst gewohnt waren, mit großer Mühe rein zu reiben — zum Schaden der Gewebe.

Schlimmer noch als das Reiben ist die chemische Einwirkung von scharfen Waschmitteln. SUMA ist völlig frei von Soda, Wasserglas und künstlichen Bleichmitteln. Behutsam löst es den Schmutz aus der Wäsche heraus und macht sie schneeweiß.

Preis 50 Pfg.

SUMA die neue Art Seife der „Sunlight“ Mannheim



Sa8

Landesversammlung der Bergwacht Schwarzwald.

Bad, Forstheim, 8. Nov. Hier fand heute unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Hausrath-Freiburg, wie berichtet, die Landesversammlung der Bergwacht Schwarzwald statt. Als Vertreter der Behörden waren anwesend Oberregierungsrat Broßmer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts, Regierungsrat Denzel für das Ministerium des Innern und für die Polizeidirektion Forstheim, Forstmeister Spismüller (Forstamt Dudenfeld) und Forstmeister Schaler (Forstamt Forstheim). Bedauert wurde das Fehlen einer Vertretung der Stadtverwaltung Forstheim. Der Bund für Naturschutz war durch Herrn Kneuder-Karlsruhe, der Hauptauschuss der Bergwacht durch Herrn Forstler-München vertreten. Auch die Bergwacht Odenwald hatte einen Vertreter, ihren Vorsitzenden Gruppe-Heidelberg, entsandt.

Vorsitzender Dr. Hausrath erstattete ein eingehendes Referat über „Die jetzige Lage der Bergwacht“. Die Bergwacht wurde aus der Zeit der Not geboren, in den Jahren nach dem Kriege, als Bandendiebstahl und Verführung in ungehörtem Maße überhandnahmen. In München gegründet, verbreitete sie sich bald über ganz Deutschland und faßte auch in Baden festen Fuß, wo gegenwärtig ein Bestand von 500 Bergwachtleuten vorhanden ist. Die Bergwacht will keine politische Organisation sein, zu den Behörden lediglich eine anlehrende Stellung einnehmen, sie betrachtet sich als ein freiwilliger Ordnungsdienst der Wandervereine. Dabei erkennt sie dankbar die Förderung an, die sie bisher durch die Behörden gefunden hat, die sie freilich auch in Anbetracht ihres gemeinnützigen Wirkens als beanspruchen zu können. Besonders wird von den Stadtverwaltungen jede mögliche Förderung, vor allem in finanzieller Hinsicht, erwartet, da ihnen durch die Bergwacht ein großer Teil ihrer Pflichten abgenommen wird. Das Verhältnis zum Publikum ist befriedigend, der anständige Teil

des Wanderpublikums hat erkannt, daß die Bergwacht eine Notwendigkeit ist, die nicht Ablehnung, sondern Anerkennung verdient. Aus den Berichten der einzelnen Ortsgruppen ging hervor, daß den Anzeigen der Bergwacht durch die Behörden scharf nachgegangen und Übergriffe streng bestraft wurden. Regelmäßige Streifen wurden für den südlichen Schwarzwald durch die Ortsgruppe Freiburg, für den nördlichen durch die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe und die Ortsgruppe Forstheim ausgeführt. Mehrfach wurde betont, daß schon das bloße Vorhandensein der Bergwacht eine heilsame Wirkung ausübt. Als erfreulich wurde die Zusammenarbeit mit den Forstbehörden bezeichnet. Sanitätsstationen sind eingerichtet auf dem Feldberg, dem Schauinsland und der Vornisgründe, daneben noch eine ganze Anzahl Hilfsstellen. Sehr bedauert wurde, daß das badische Pflanzenschutzgesetz immer noch nicht erschienen ist und als eine der wichtigsten Vorbedingungen für einen geordneten Pflanzenschutz das Verbot des Verkaufes gefährdeter Pflanzen, besonders der Käschenträger, auf den Märkten gefordert. Wo als Pflanzenschädiger hauptsächlich Schilfer in Betracht kommen, sollen — nach dem Beispiel von Karlsruhe — die Schulbehörden um Abhilfemaßnahmen, besonders um Aufklärung von Schilfern und Lehrern erlucht werden.

Regierungsrat Denzel-Forstheim gab für die Polizeidirektion Forstheim die Versicherung ab, daß sie gerne bereit ist, den durch die Bergwacht einziehenden Anzeigen mit allem Nachdruck nachzugehen.

Forstmeister Spismüller äußerte seine Befriedigung über die auf den Schutz des Waldes abzielenden Bestrebungen der Bergwacht, die bei dem geringen Verbandsbeitrag, das das Publikum im allgemeinen für die Belange des Forstwesens hat, sehr segensreich wirken könnten.

Oberregierungsrat Broßmer setzte sich gegenüber vereinzelt geäußerten Beanstandungen warm für die Lehrerschaft ein. Gerade sie habe auf dem Gebiete des Wanderns und der Wanderorganisationen Bedeutendes geleistet. Wo

noch Aufklärung über die Forderungen der Bergwacht wegen des Pflanzen- und Waldschutzes nötig sei, seien die Orts- und Kreis-Konferenzen dazu die geeignete Stelle; wo wirkliche Mißgriffe vorliegen, wird ihnen scharf nachgegangen werden. Das Unterrichtsministerium wird tun, was möglich ist, um die Bestrebungen der Bergwacht zu fördern.

Herr Forstler-München sprach im Namen des Hauptauschusses seine Freude aus über die in Baden erzielten Erfolge und betonte vor allem die Notwendigkeit der Aufklärung des Publikums durch Vorträge und die Tagespresse.

In der Nachmittags-Sitzung entwidelte sich nach dem Referat des Herrn Sped-Karlsruhe eine ausgedehnte Debatte über das in Vorbereitung befindliche Pflanzenschutzgesetz. Es wurde wiederholt die unbedingte Notwendigkeit des baldigen Erscheinens dieses Gesetzes betont, da sonst an eine ordnungsmäßige Ausübung des Pflanzenschutzes in Baden nicht gedacht werden könne. Im übrigen soll bezüglich des Pflanzenschutzes in enger Verbindung mit dem Landesverein für Naturschutz gearbeitet werden. Im Hinblick auf die Bekämpfung des Verkaufes der Käschenträger empfahl sich auch eine Zusammenarbeit mit den Organisationsstellen der Landwirtschaft, den Dienstreitervereinen usw.

Herr Kneuder vom Bund für Naturschutz betonte, daß das Abreißen der Käschenträger auch die Fortpflanzung mancher schönen Schmetterlings-, wie die des Schillerfalters und des Großen Eisvogels schädige.

Die Ansprache über das Sanitätswesen hatte das Ergebnis, daß gegen den Widerspruch einiger Ortsgruppen die Notwendigkeit der Errichtung von Unfallstellen allgemein anerkannt, ja als einer der Hauptpunkte der Tätigkeit der Bergwacht bezeichnet wurde.

Der vom Redner Kild-Freiburg erstattete Kassenbericht fand Genehmigung. Als Ort der nächsten Landesversammlung wurde Karlsruhe gewählt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Am Sonntag hat es in Baden fast den ganzen Tag geregnet. Die Temperaturen lagen nahezu 5 Grad über normal. Gegen Abend zog ein Ausläufer des nördlichen Wirbels rasch über uns hinweg und brachte hartes Aufschwellen des Windes (maximale Windgeschwindigkeit gegen 1/10 Uhr: 25 Meter-Sek.). Gegen 10 Uhr folgte gestern morgen eine Hochdruckwelle, die in kurzer Zeit allerorts Aufheiterung brachte. Infolge Aufklärung bei heiterem Himmel sank das Temperaturminimum nachts auf 2 Grad in der Rheinebene und unter den Gefrierpunkt in höheren Lagen des südlichen Schwarzwaldes.

Während in der Rheinebene noch östliche Winde vorherrschten, reagiert der Wind auf dem Feldberg bereits auf die einem neuen Kaltwirbel über Frankreich voraussetzende Südwestströmung bei vorzüglicher Alpenföhn mit Temperaturumkehr. Daher wird die Aufheiterung voraussichtlich nur am Montag anhalten. Heute ist mit rascher Annäherung des Tiefes von Frankreich wieder wolfiges Wetter mit Regenfällen und erneuter Erwärmung zu erwarten.

Wetteransichten für Dienstag, 9. November: Nach vorübergehender Aufheiterung wieder wolfig mit Regenfällen. Etwas wärmer. Lebhafte Südwestwinde. (Wiederholt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Neues Gebiet der Technik. Von den Anordnungen zur Verbesserung bei Scherhörigen haben sich bisher nur solche als zweckmäßig und daher erfolgreich erwiesen, die eine Vergrößerung der dem inneren Ohr zugeführten Schallenergie beabsichtigen. Zu diesen Anordnungen gehört der schon seit Jahren bekannte und auf bewährte Siemens-Phonophor, der auf elektrischem Wege die Übertragung der Sprache bewirkt. Ein anderer Scherhörigen-Apparat soll aber nicht nur die Schallintensität haben, sondern auch die Sprache mehr erfüllt: große Schallintensität! Diese Sprachqualität der neue verbesserte Phonophor mit Mikrophonverstärker wird diesen beiden Forderungen in weitgehendem Maße gerecht. (Siehe die Anzeige.)

Wasche mit



BENZIT SEIFE

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Hersteller: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden).



Herrenhemden nach Mass

Leinen- u. Wäsche-Spezial-Geschäft.

August Schulz
Jnh. Ernst Finkenzeller
Karlsruhe • Herrenstr. 24
Gegr. 1878 • Fernruf 5243

Chaiselongues

neue v. 35 M. an
Polstermöbelhaus
R. Köhler
Schützenstr. 20. • Telefon 4419.



Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldeinlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst.

Rudolf Wieser
KARLSRUHE i. BADEN
Kaiserstraße 153

Bekannt für erprobte Qualitäten in besten u. modernsten Ausführungen

Jetzt ist es Zeit!
Weiß-, Woll-, Modewaren und Handarbeiten
billig einzukaufen

Totalausverkauf
bietet hierfür besonders günstige Gelegenheit und hilft Ihnen hierbei **Geld zu sparen**

Große Auswahl in sämtlichen Artikeln

Anzüge wenden 35 Mk.
Neuanfertigungen aller Art und Reparieren bei prima Ausführung billigst. Karte genügt.

Hans Weis, Herrengardrobe
Heidelsheim, Marktplatz 69

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235 (nächst d. Hirschebr.)
Beginn neuer Kurse. Einzelunterricht. Anmeldung sofort.

Abonnenten
interieren vorzüglich im Karlsruher Tagblatt

Klavierstimmen übernimmt **Ludwig Schweisgut**
Erbprinzenstraße 4. • Telefon 1711.

Odenwälder Speisekartoffel
treffen dieser Tage wieder ein und werden nach Bestellungen angenommen. **Brenntag, Kavellestr. 74**

Plakate
in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert rasch und preiswert die Druckerei des **Karlsruher Tagblatts**
Ritterstraße 1 - Fernruf 297

Crêpe de chine **19.75**
Blusen
Sorgfältige Verarbeitung Sonderpreis
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Schwerhörige



Ein neuer Siemens-Phonophor mit Mikrophonverstärker
Ein Hör-Apparat mit regulierbarer Lautstärke, reiner Tonwiedergabe ohne Nebengeräusche und unauffällig im Tragen.
Kostenlose Vorführung durch unseren in dieser Woche hier anwesenden Berliner Spezialisten, Wochentags von 8-12 und 2-6 Uhr, Samstag von 8-1 Uhr
— Auf Wunsch Besuch im eigenen Heim —
Fordern Sie Druckschrift
Auf Wunsch Teilzahlung
Siemens-Reiniger „Veifa“
Gesellschaft für med. Technik
Karlsruhe, Kriegsstr. 86, Telefon 5688



Offenbacher Zeitung

FÜHREND
IN HESSENS INDUSTRIEZENTRUM
OFFENBACH AM MAIN,
DER WELTBEKANNTEN LEDERSTADT
IN JEDEM HAUSHALT GELESEN!

5 Millionen
Blutkörperchen mit ihren lebenswichtigen Schutzstoffen enthält

1 Tropfen Eubiose.

Mach' dich stark
mit diesem altbewährten, unübertroffenen Blutbildner. Ein Gläschen **Eubiose süß** des öfteren abends genommen

macht jung und frisch
Eubiose süß und rein (salzig) Mk. 3.— die Flasche in Apotheken und Drogerien Bestimmt erhältlich: in sämtlichen Apotheken, ferner Drogerie Roth, Herrenstraße 26/28, Drogerie W. Tscherning, Amalienstr. 19, Drogerie Th. Walz, Kurvenstraße, 17.
Broschüren kostenlos durch den Generalvertreter:
Fritz Störzinger, Karlsruhe i. B.
Karlsruhe 49
Eubiose-Fabrik Kleinfiottbek
bei Hamburg.

In den Katakomben von Paris.

Fast jede Stadt hat einzelne historische Bauwerke, die der Volksmund als Stätten des Grauens bezeichnet. In Rom und Sizilien gibt es Katakomben, die teilweise noch heute unerforscht sind. Besonders die römischen Katakomben, die zur Zeit der Christenverfolgungen eine willkommene Zufluchtsstätte für die ersten Vertreter der neuen Religion waren, sind weltberühmt.

Ein neuer Caruso?

Der neuentdeckte polnische Sänger Jan Kiepura wird als ein zweiter Caruso gewertet. Jan Kiepura studierte an der juristischen Fakultät in Warschau. Anlässlich eines Wettbewerbs in einem Warschauer Zirkus errang er unter ungünstigen Umständen den ersten Preis.



Garibaldi, Mussolinis Vertrauensmann.

Aus Paris kommt die überraschende Nachricht, daß der Neffe Garibaldis, der Oberst Nicciotti Garibaldi, der als Führer der antifaschistischen Opposition in Frankreich galt, und mehrfach angeklagt wurde, daß er Mussolini mit Gewalt stürzen werde, von der französischen politischen Polizei in Nizza dabei überrascht wurde, wie der Chef der politischen Polizei aus Rom ihm einen Besuch abstattete und ihm dabei 100 000 Lire überbrachte.



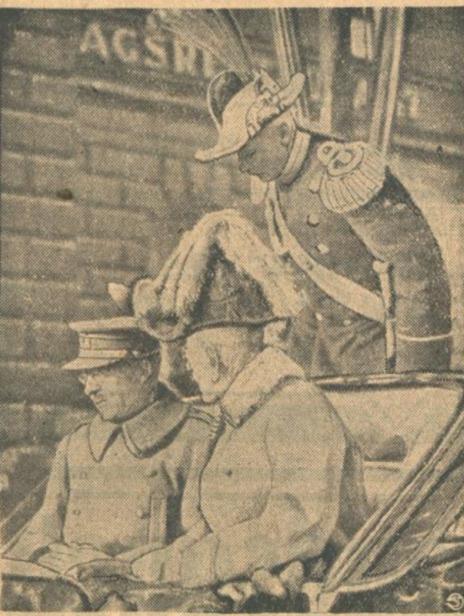
Und als die Friedhöfe zu viel Raum in dem immer kostbarer werdenden Wohngebiete für sich in Anspruch nahmen, schoberte man diese Steinbrüche zu Mahngräbern aus, die für die Hinterbliebenen der Toten überdies eine Ersparnismöglichkeit bedeuteten, denn ein Begräbnis in den Katakomben war wesentlich billiger als ein solches auf den Friedhöfen.

Ein und wieder hört man einen Wassertropfen klatschend auf den Kalkboden aufprallen, eine widerliche, nasse Temperatur herrscht in diesen unheimlichen Gemäßen, in denen man, im Scheine der flackernden Kerzen, dahinwandert. Von Zeit zu Zeit hat man das Gefühl, neben einem Abgrunde, neben einem Seilenpfade dahinzuschleichen, von dem man nicht ahnt, wohin er führt.

Auf einmal nehmen zwei schwarz lackierte Pflaster das Auge gefangen. Wir stehen vor dem Ossuare, wie hier das Beinhaus genannt wird. In erstaunlicher Ordnung und Gleichmäßigkeit liegen hier zahllose, mehr oder minder mumifizierte Knochenreste neben und übereinander. Auch Schädelfragmente fehlen nicht, und manch gruseliges Knochenstück, mancher Totenkopf mit leeren Augenhöhlen mahnt uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Der Leidensweg einer Kaiserstadt

Das ehemalige Petersburg, heute Leningrad genannt, hat seine Rolle als Hauptstadt an Moskau abgetreten. Seine glänzende Entwicklung ist dadurch nicht nur gehemmt worden, sondern ist durch die einst im Jahre der kaiserlichen Hofhaltung erstrahlte, ist in den letzten Jahren allmählich immer tiefer herabgesunken. Im Jahre 1914 zählte Petersburg zu den drei oder vier schönsten Hauptstädten Europas.



Die Trauung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem Kronprinzen von Belgien.

In Stockholm hat die Trauung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem Kronprinzen von Belgien stattgefunden. Die kostbaren Hochzeitsgeschenke der Brauteltern sind öffentlich ausgestellt. Unter den Geschenken des Königs von Belgien befindet sich ein Gobelin, der in zwölfjähriger Arbeit hergestellt worden ist.

Neue Mitglieder der Dichteraademie.

Die Ergänzungswahlen der neuen Sektion für Dichtkunst in der preussischen Akademie der Künste sollen nach Berliner Meldungen den Eintritt von etwa 16 bis 18 bekannten Persönlichkeiten der deutschen Literatur ergeben haben, vorausgesetzt allerdings, daß die Erkorenen die Wahl annehmen.



die körperlich verwahrloht und in Lumpen gekleidet an jeder Straßenecke die Passanten belästigen. Das Leben ist teuer in Leningrad, und auch der Fremde merkt das sehr bald. Für das Hotel-Frühstück, das man als Kaffee-Komplett bezeichnet, muß man mehr als 4 Mark zahlen und keine Speise ist nach der Karte unter 3 Mark zu haben.

Strenges Regiment in Chicago?

In Chicago, das wegen seiner zahlreichen Verbrechen berühmt ist, hat man zum ersten Male eine strenge Justiz geübt. Ein junger Autofahrer namens Richard Evans sollte im März dieses Jahres zwecks Namensfeststellung verhaftet werden, weil er die zulässige Geschwindigkeit überschritten hatte.

Ein neuer Vizepräsident des Reichstags

In seiner ersten Sitzung nach den großen Parlamentsferien nahm der Reichstag die Wahl eines Vizepräsidenten vor, die durch den Eintritt des bisherigen Vizepräsidenten Dr. Hell in die Regierung als Justizminister notwendig geworden war.



Rücktritt des ersten englischen Seelords.

Aus London kommt die Nachricht, daß der Generalstabschef der englischen Marine und erste Seelord, Admiral Beatty, nach siebenjähriger Amtstätigkeit sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Der Admiral ist einer der populärsten Seeeoffiziere Englands und man erinnert sich noch, daß bei den Besprechungen über die Skagerrak-Schlacht sich eine heftige Kontroverse zwischen dem damaligen Befehlshaber der englischen Flotte Admiral Jellicoe und dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Admiral Beatty ergab, die in der englischen Öffentlichkeit zugunsten Beattys beurteilt wurde.



Frauenbeilage

Nr. 48 / 7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

9. November 1926

Das Heim der berufstätigen Frau.

Von Alice Fleckner-Vobach.
Es liegt in der Wesensart der Frau begründet, daß der Wunsch nach einem eigenen Heim ständig in ihr auf Erfüllung drängt. Die berufstätige Frau ist in diesem Punkte ihren häuslichen Schwestern gleich geartet. Selbst in den Fällen, in denen sie gewohnen ist, im möblierten Zimmer zu wohnen, wird sie bemüht sein, durch Dinge eigener Prägnanz und persönlichen Besitzes — Kissen, Decken, Kissen, Bücher, Blumen — dem Raum eine charakteristische Note zu geben.

Niemals wird eine Frau jahrelang in einem geschmacklosen Zimmer hausen, das in allem ihren Schönheitssinn verletzt. Ganz unähnlich dem Manne, der all das gleichgültig unangenehm empfindet, ohne jedoch etwas Erntes dagegen zu unternehmen, wird die Frau tatkräftig auf Verbesserung dringen.

Sie steht den Dingen der Wohnkultur vertrauter und sachkundiger gegenüber, als der Mann, hat frühzeitig schon ein festumrissenes

Bild davon, wie sie es „bei sich“ haben möchte und strebt diesem Bilde ihrem Geschmack und ihrer Erziehung entsprechend nach.

Ist es ihr gelungen, ein eigenes, kleines Heim zu gründen, so wird sich ihre Persönlichkeit auf stärkste darin entfalten, eingeschränkt nur durch die praktischen Forderungen, wie sie event. ererbtes Möbel ansetzen und die Besonderheit ihrer Lebensführung.

Verbunden doch die berufstätige Frau mit der Arbeitsform des Mannes, die sie stundenlang ihrem Heim fernhält, weibliche Interessen und meist auch häusliche Pflichten. Die Wirtschaftsprüfung ist für sie durchaus keine nebensächliche. Für die berufstätige Frau tritt neben den Wunsch sehr häufig die Notwendigkeit, ihre Hauptmahlzeiten zu Hause einzunehmen. Bei durchgehender Arbeitszeit läßt sich dies auch wohl ermöglichen, doch muß die berufliche Frau ihr Heim von vornherein darauf einrichten. Wenige Frauen nur werden in der Lage sein, sich eine ständige Hilfe zu halten. Viele es auch gar nicht wünschen. Da heißt es dann rechtzeitig disponieren, um bei der Heimkehr nicht allzuviel Arbeit vorzufinden, heißt es vor allem, Küche und Geräte modern und zweckmäßig einrichten.

Ein Merkmal der geistig gebildeten berufstätigen Frau ist die Einfachheit ihres Geschmacks, der nicht auf kühnliche Tändeleien gerichtet ist, sondern nahrhaftes und einfaches Essen bevorzugt. Bei allen zusammengefaßten Gerichten nun leisten Kochtöpfe und Kochbeutel weitgehende Dienste, sie bilden einen wertvollen Bestandteil der „Junggefellensküche“, desgleichen der Gasherd, noch besser die elektrische Kochplatte, die Kochen und Heizen so sehr vereinfacht.

Hübliche Aluminiumtöpfe, Glas und Porzellan sowie Nickel und Steinart vollenden die Einrichtung der Küche, die wohl meist eine Wohnküche sein wird. Die berufstätige Frau, welche zu Hause noch geistige oder künstlerische Interessen pflegen will, muß Hausarbeit und häusliche Gänge aufs Nötigste beschränken. Das Hin- und Herlaufen zwischen Küche und Zimmer beim Auf- und Abdecken nimmt kostbare Zeit fort. Die heutige Küche kann schmal und reizend gleichzeitig als Eckraum eingerichtet werden.

Der Eckstuhl vor das blumengeschmückte Fenster gerückt, oder in die Ecke mit rund umlaufender Bank gestellt, darauf eine handgewebte,

bunte abwaschbare Vastdecke, ein Steinrug mit Blumen und hübschfarbiges Eckschirr, das wirkt anheimelnd und lustig.

Für die feinen Teeschalen, zum Plaudern, für ein Glas Wein bleiben dann die behaglichen Stoff- oder Strohstühle des Zimmers, das gleichzeitig Schreibtisch und Bücherregal enthält, event. den ererbten Sofaflak, Klavier, Staffelei, Wehrstuhl oder sonstige Dinge, mit denen die berufstätige Frau sich beiheim beschäftigt. Ein behaglicher Dienplatz für kalte Wintertage, den Kaffeeplak am Fenster, schönfarbige Gardinen und vor allem gut abgetönte und praktisch verteilte Beleuchtungskörper beam. Stehlampen, geben dem Raum jene unzerstörbare Harmonie und Schönheit, die ihn wie eine Oase des Friedens erscheinen lassen.

Nach denselben Gesetzen der Zweckmäßigkeit und praktischen Schönheit wird das Schlafzimmer einzurichten sein, falls man es nicht vorzieht, eines jener modernen nächtlichen Ruheplätze zu benutzen, das seinen Platz im Wohnzimmer erhält und mit drübergehender schwebender Decke auch am Tage als Sitzplatz dient. Tisch- und Turngeräte finden ihren Platz im Badezimmer, das ja auch bei kleinen Wohnungen jetzt nicht mehr fehlt.

Somit ist der Weg durch das kleine, aber reizvoll und praktisch eingerichtete Heim der berufstätigen Frau beendet. Es sind nicht große Kosten, noch besonders wertvolle Einzelstücke nötig. Auf den Aufmerksamkeiten kommt es an, damit es harmonisch wirkt — auf das sorgfältige Disponieren, damit der berufstätigen Frau ihr Heim das bietet, was sie davon erhofft: Die Stätte, darin sie sich wohl fühlt.

Zunächst: Steigt oder sinkt die Zahl der Ehescheidungen in Deutschland? Leider beweist die Statistik das erstere. Im Jahre 1924 z. B., für welchen Zeitraum die letzten genauen Zahlen vorliegen, waren 1345 Ehescheidungen mehr zu verzeichnen, als im Vorjahre. Der häufigste Ehecheidungsgrund ist der Ehebruch, erb über die Hälfte aller Ehecheidungsfälle; als nächstes kommen: Verletzung der ehelichen Pflichten, dann: böswillige Verlassung, endlich: Geisteskrankheit und — in einer ganz geringen Anzahl von Fällen — Lebensnachteile.

Bedeutend ist die Feststellung unwiderleglicher Zahlen, daß bei sämtlichen Ehecheidungsgründen, mit Ausnahme desjenigen der Geisteskrankheit, zu dem die Frau das größere Kontingent stellt, der Mann in überwiegender Mehrzahl als der schuldige Teil erkannt wurde. Mag sich in Wahrheit das Bild auch verschärfen: vielfach wird ja, das muß zugegeben werden, durch Tatsachennachweis der Mann als der schuldige gebranntmarkt, während die ursächlich Schuldige die Frau war, außerdem auch übernimmt der Mann auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen die Schuld, und in der Mehrzahl aller Eheschließungen ja zum mindesten die jeweilige Schuld auf beiden Seiten. Aber alles dieses eingerechnet bleiben doch Zahlen, die berechtigt genug von Frauennot und Eheleid erzählen!

Erschütternd aber ist die Tatsache gerade für uns Frauen, daß nach dem vorliegenden amtlichen Zahlenmaterial über die Hälfte (54 Prozent) aller Ehecheidungsfälle solche Ehen betraf, in denen Kinder vorhanden waren. Wer

Eheschrisen und Ehescheidung.

Ein Ueberblick.

Im Oktoberheft der „Frau“ (Zeitschrift für das gesamte Frauenleben unserer Zeit, herausgegeben von Helene Lange und Gertrud Bäumer, Verlag F. H. Dörig, Berlin) findet sich ein mit Zahlen gezierter und gleichwohl aber vielleicht gerade deshalb hochinteressanter Aufsatz von Prof. Dr. Karl Geyer: „Zur Soziologie der Ehescheidungen“. Aus dem reichen Material seien hier einige die Frauenwelt besonders interessierende Tatsachen mitgeteilt.

Ottomane für Mäntel und Kleider blau und schwarz

Waschsamt in neuesten Modelfarben

Pulloverstoffe in aparten Zeichnungen

Diese von der Mode begünstigten Stoffe sind in reicher Auswahl neu herangekommen.

Mehle & Schlegel

Kaiserstraße 1.4 b.

Gritzner
Nähmaschinen - Fahrräder
werden
überall bevorzugt!
Gritzner Schnellnäher!
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit!
Maschinenfabrik Gritzner A.G.
Gegr. 1872 Durlach Gesamtfabrik 150 000 qm
Vertreter:
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

Sämtliche ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER vorrätig bei HERMANN TIETZ

PELZWAREN
Nanenfertigungen, Umarbeitung und Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen bei fachmännischer Verarbeitung
Philipp Ernst, Kürschner, Kronenstraße 2, Hth. III

Werkstätte f. mod. Frauenkleidung
Anfertigung v. Damen- u. Kinderkleidern. Zuschnitten und Anproben für Selbstschneiderinnen. Handarbeiten, Lampenschirme, Stores Aufzeichnung v. Stickerellen aller Art. — Billigste Berechnung. —
Gertrud Burger — Berta Kahn
Karlsruhe 6. Telefon 6313.

Burchards Spezialitäten
in Waschseidenen Strümpfen
Burchards „TRAMHA“ 2.90
Burchards „GOLD“ 3.20
Bekannt gute Qualitäten

Alterprobe Neubert's Normalstühle
unerreicht in Pakform sowie in edelster Qualität
mit eingearbeitetem Subbett
— gleich wichtig für gesunde wie empfindliche Füße. Ives für starke Damen — gewähre den Füßen einen hilflosen Infant. Größe Auswahl in Stiefeln und Säulen aller Art für Damen, Herren und Kinder
Spez. in Damenartikeln, reizende Ausführungen
Reformhaus Neubert, Karlsruhe
Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße.

- Aussteuerart kel, Wäsche**
G. Eberhard, Amalienstr. 17
Bade-Einrichtungen
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
Bestecke u. Messerwaren
Ernst Kratz, Waldstr. 41, Tel. 2561
Betten-Spezialgeschäft
B. Klettenheimer, Markgrafstr. 52
Betfedern-Reinigung
Peschmann, Karlstr. 20, Tel. 2158
Blechnerei u. Installation
F. Müller & Sohn, Waldstraße 62
Corsett-Spezialgeschäft
Dr. Haehls Korsettversatz „Natur“ Allee-Verk. Otto Baur Wwe. Klapprechtstraße 9, Tel. 4183.
Corsett-Spezialistin
Charlotte Knapp, Kaiser-Passage 8, III. Pr. I. c. — Tel. 713 (Eing. Waldstr.)
Damenfriseur
v. Schmidt, Herrenstraße 19
Damenhute
J. Mayer, Augartenstraße 6, Tel. 4212
Damenputz
Zonstus u. Kilgus, Schillerstr. 23
Dampfwaschautomaten
A. Hacker, Sofienstraße 11, Tel. 1874
Drogerie
Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhelmstraße Nr. 29

Billige Bezugsquellen

- Elektrische Apparate**
Elektrohaus, Rheinstr. 13
Rheinische Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft, Kaiserstraße 14
Elektrolux
Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74. Tel. 1704
Färberei
J. F. Schmidt, Scheffelstraße 53
Karl Timms, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 60
Mich. Weiß, Blumenstraße 17
Gas- und Kohlenherde
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
Gasherde m. Backof. v. 70 M an
J. H. Becker, Waldstraße 13
Haarflece
F. Schmidt, Herrenstraße 11
Herrenschnitzerei
G. Krüger, Kaiserstraße 207, gegenüb. Friedrichsbund
Hohraum und Plissé
Elisabeth Hack, Leopoldstraße 1 a, Telefon 1619
Herde u. Öfen
Küppersbusch, Junker & Ruh
Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7
Japan-, Chinawaren, Tee
Wilkendorfs Import, Passage
Juno Gas- u. Kohlenherde
Recker & Haufler, Belfortstraße 9
Kohlen-Gas-Herde
Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1
Korbmöbel
F. Schmidt, Sofienstraße 11
Kurzwaren
M. Bückel, Leopoldstraße 27
Lampenschirme
W. Clover jr., Kaiserstr. 136, Tel. 1228
J. & P. Weiß, Leopoldplatz 7a, Tel. 3123
Leibbinden
J. Untervagner, Kaiser-Passage 22-26
Linoleum und Tapeten
H. Durand, Douglastr. 26, Tel. 2435
Malerei
E. Gogel jr., Sofienstraße 4
Maß- u. Orthopädiestiefel
Hch. Lackner, Douglastr. 26 (Post)
Mineralwasser
Bahr & Bafler, Zirkel 30, Tel. 255
Möbel, Wohn-Einrichtung.
Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74
Nähmaschinen, Fahrräder
Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1
Näh-Zuschneideunterricht
Schempp, Akademiestraße 30
Näh- u. Zuschneideschule
G. Pasco-Braun, Akademiestraße 65
Obst und Gemüse
Gustav Henster, Kaiserallee 31
Optiker
Alexander Beyer, Waldstraße 77, Telefon 1544.
Orthopädisch. Schuhwaren
J. Weber, Amalienstraße 14
Photogr. Atelier
Samson & Co., Kaiser-Passage
Puppenklinik
F. Schmidt, Herrenstraße 11
Selden-Lampenschirme
Bad. Handwerkskunst, Friedr. Platz 4, Kaiserstr. 50, Tel. 1177
Seifenspezialhaus
Karl Appeneller, Bürgerstraße 3, Telefon 1753.
Schönheitspflege
Fr. Schmidt, Herrenstraße 19
Spez. Orthopäd. Fußbekl.
X. Ebert, Hirschstr. 7 Höhe Anselcher
Speiseöl
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
Sport
Beyer, Kaiserstraße 174, Tel. 5219
Tapeten - Tapezierarbeit
S. Münch, Hirschstraße 23
Teppich-Reparatur
Fabrikhandgeknüpft. Teppich-Karlsruhe 91.
Thalysia-Reform-Werke
Vertr. L. Vier, Kronenstraße 11.
Verrönderei, Einrahmung
M. Beyer & Co., Akademiestraße 16
Waschanstalt
Schorpp, Telefon 723, Läden in allen Stadtteilen
L. Fuchs, Bolach, Neue Anlagestraße 1
Waschanstalt, chem.
K. Timms, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 6.
Wollwaren, Westen, Pullover, Trikoi
M. Jüngert, Kriegstraße 109, gegenüb. Moninger.

- Schönheitspflege**
Fr. Schmidt, Herrenstraße 19
Spez. Orthopäd. Fußbekl.
X. Ebert, Hirschstr. 7 Höhe Anselcher
Speiseöl
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
Sport
Beyer, Kaiserstraße 174, Tel. 5219
Tapeten - Tapezierarbeit
S. Münch, Hirschstraße 23
Teppich-Reparatur
Fabrikhandgeknüpft. Teppich-Karlsruhe 91.
Thalysia-Reform-Werke
Vertr. L. Vier, Kronenstraße 11.
Verrönderei, Einrahmung
M. Beyer & Co., Akademiestraße 16
Waschanstalt
Schorpp, Telefon 723, Läden in allen Stadtteilen
L. Fuchs, Bolach, Neue Anlagestraße 1
Waschanstalt, chem.
K. Timms, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 6.
Wollwaren, Westen, Pullover, Trikoi
M. Jüngert, Kriegstraße 109, gegenüb. Moninger.

denkt da nicht an die bedauernden, unglücklichen Kinderseelen, die durch die Hölle des Elternzwistes wandern mühen?

Bedeutung ist auch der durch Zahlen erhärtete Einfluß der Großstadt auf die Entstehung von Ehetrennen. Mag hier auch die größere Bevölkerungsstärke in der Stadt einerseits und die durch Herkommen und Ueberlieferung auf dem Lande verursachte Hemmung andererseits ins Gewicht fallen, so wird doch auch die Wohnungsfrage, die ja in den großen Städten besonders traurig ist und vieles Unheil auf dem Eheleben anrichtet, mitsprechen. Es kommt hinzu, daß das im Lande wirkliche unerlässliche Seite- und Ehearbeiten und -Leben von Mann und Frau der Ehe doch einen festeren Halt zu geben pflegt.

Welche Zeit der Ehe bringt am leichtesten Ehetrennen hervor? Auch hierüber machte Prof. Goeb auf Grund des ihm vorliegenden Materials interessante Angaben. Die kritische Zeit ist die einer fünf- bis zehnjährigen Ehedauer, nach der die weitaus größte Zahl von Ehetrennungen erfolgt, als nächstfolgende Termin erscheint die fünfzehnjährige Ehedauer.

Die Nichtigkeit des Wortes „Jung geheiiratet, hat nie gereut“ scheint die Tatsache zu widerlegen, daß nachweislich die meisten geschiedenen Leute zur Zeit ihrer Eheschließung unter 30 Jahren alt waren, obgleich nur verhältnismäßig wenige ganz junge Ehefrauen (16-20 Jahre) unter diesen Geschiedenen zu finden sind. Eine Veruhigung wird es für viele sein, zu erfahren, daß ein großer Altersunterschied in weit geringerem Maße den Anlaß zu Ehetrennen gibt, als man gemeinlich annimmt. Merkwürdigerweise ist der weniger günstige Altersunterschied zwischen Mann und Frau am ehesten der von 5-10 Jahren, und zwar gleichermäÙen na oben, wie nach unten, d. h. wenn der Mann älter oder jünger ist, als die Frau.

Käthe Brunsat-Schneidermänn.

Die Wahl des richtigen Handschuhs.

So sehr es jeder Dame klar ist, daß Strumpf, Schuh und Hut mit dem Kleide harmonisieren müssen, das Verständnis für den passenden Handschuh scheint immer noch das Vorrecht eines besonders kultivierten Geschmacks zu sein. Allerdings gehören viel liebevolle Ueberlegung und Schulung zur Zusammenstellung einer Kleiderausstattung, die einheitlich in Stil, Material und Farbe wirkt und die trotz ihrer vornehmen Polierung eine Vertiefung des Anguss bedeutet. Im Gegenteil, eine Dame, die sinnvoll zu wählen weiß, wird stets elegant, stets gepflegt erscheinen, auch ohne daß sie den Toilettenaufwand betreibt, dessen ein minder kultivierter Geschmack bedarf, um sich das nötige Relief zu geben. Denn immer wird ein bis ins letzte einheitlich und stilvoll erscheinender Anzug, auch wenn man ihn noch so oft trägt, eleganter und anziehender wirken, als der reichste Wechsel unharmonisch zusammengestellter Toiletten. Es ist aber einem feinstinnigen Verständnis ganz selbstverständlich, daß der passende Handschuh eine ebenso notwendige Ergänzung des Kleides bildet, wie der passende Strumpf, der richtige Schuh; und jede Dame wird ihre Handschuh-Verderbe mit der gleichen Sorgfalt pflegen, wie ihren Bestand an sachlich gewähltem Schuhwerk.

Die erste Richtlinie für die Wahl des Handschuhs ist neben dem selbstverständlichen Einkauf eines Wertgegenstandes Zweckmäßigkeit, die unerlässliche Voraussetzung der Eleganz. Für die Straße am Vormittag, zum Einkauf oder für den Gang zum Beruf, ist ein Handschuh in der Farbe des Kostüms oder Mantels angebracht, aus einem feineren Leder, vielleicht der dauerhafte und im Tragen so bequeme Wildleder- oder Nappa-Handschuh, einfach in der Form, oder doch nur mit feinsten Nähten und Verzierungen. Zum Nachmittagsbesuch macht er als Ergänzung der vornehmen Besuchstollette

Die Frauenfrage im Mittelalter.

Von Magda Fuhrmann. Auch das Mittelalter hat eine epochal bedeutende Frauenfrage gehabt. Im Mittelalter lag genau wie heute, eine starke Ueberlastung der Frau vor. Schon die alten Germanen mühten, bei aller Hochachtung, die sie für das Weib besaßen, ihren Frauen dennoch ein Neukerker an harter, körperlicher Tätigkeit zu. Da der Germane ausschließlich durch Waffendienst in Anspruch genommen war, mußte sein Weib die ganze häusliche Arbeit leisten, Haus und Herd, Feld und Stall wurden ihr anvertraut und erforderten hingebende Kraft. In erster Linie ist die Germania also Arbeiterin gewesen; ihre Schäre war auf Arbeit eingestellt, die sie in edel germanischer Beharrungsstärke ausführte. Als später, im Mittelalter, die Männer den Ackerbau selbst in die Hände nahmen, änderte dies nicht viel an der Ueberbürdung der Frau, denn sie hatte noch Küche und Keller zu beordnen und auch andere anstrengende, zeitraubende Arbeiten, wie häusliches Weben, Färben, Wirken, Spinnen, Seifensiederei. Wohl trat durch die Entwicklung männlicher Berufsstände mit der Zeit eine Entlastung für die Frau ein, trotzdem blieb sie auch dann in „Dandwerks- und Gewerbebetrieben“ befangen, es gab sozwar Gewerbe mit zünftiger Ordnung, die sich durchweg aus Frauen zusammensetzten. Als Weberin, Bortweilkerin und Schneiderin muß die frühmittelalterliche Frau besonders hervorgehoben werden, hielt man doch schon im deutschen Mittelalter die von den feinsten Gewändern, die Schmiede mit Geißeln und Dienerinnen für die davonziehenden Selden wuß und wickte. Im frühesten Mittelalter spielten Frauenarbeit

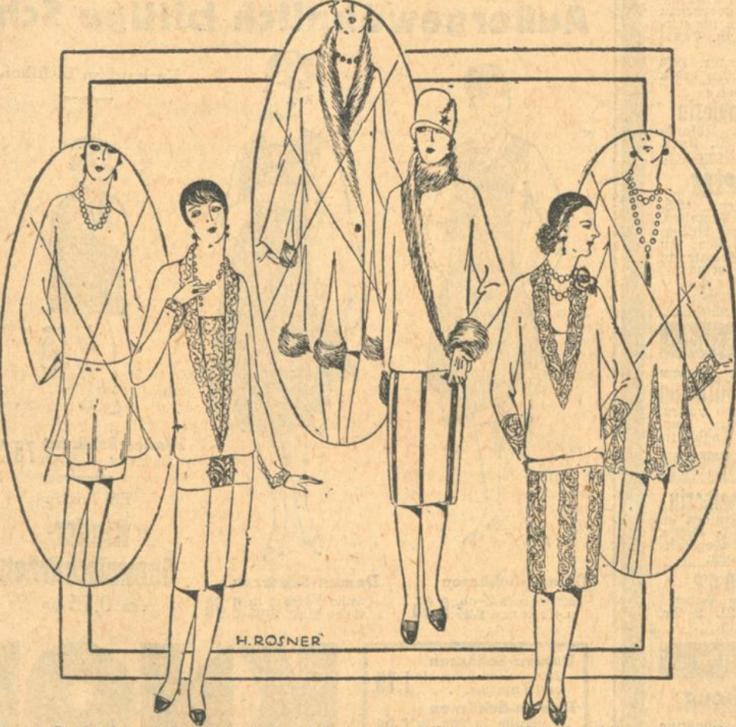
Hand vns Ollm

Nichts kann den Arbeitseifer mehr befriedigen, als aus einem alten Kleide ein neues anzufertigen, das alle Merkmale der aktuellen Mode hat und hinter den allerneuesten Schöpfungen in keiner Weise zurückbleibt. Der Schöpfenseifer jeder Frau erreicht hier wohl seinen Gipfelpunkt und wenn ein solches Kleid fertiggestellt ist und zum ersten Male als neuestes Modell bewundert wird, fühlt sich die Trägerin gerades als Modellkünstlerin ersten Ranges.

Eben heute hat man bei Umarbeitungen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da doch die Mode des

vergangenen Winters stark glodig und demzufolge vielfach eingeschnitten waren, während die gegenwärtigen hauptsächlich gerade Rockpartien und den überflüssigen Oberteil bringen.

Wir haben in unserer Klasse zu zeigen versucht, wie die typischen Formen des Vorjahres auf die neue Modelinie umarbeiten wären und bringen für jedes Kleidungsstück je einen typischen Vertreter. (Die neuen Kleider stehen in der Zeichnung im Vordergrund, während die alten Fassons durchstrichen in den Doublets zu sehen sind.)



Links im Doublet: das altdie Schürzenkleid, wie es im Vorjahre allgemein gangbar war und hauptsächlich in Stoff gearbeitet wurde. — Vor allen Dingen wird man dem Oberteile eine neue Linie geben, da man des runden Ausschnittes (wenigstens für die Tageskleidung) schon lange müde geworden ist. Ein tiefer, spitzer Ausschnitt nimmt sich immer gut an, insbesondere wenn man ihn mit Spitze in Schalkragenform randet und mit einem ebensolchen Spitzen-Waistron unterlegt. Natürlich wird der Oberteil etwas blücker gehalten, um der neuen Mode Rechnung zu tragen. Die Rockpartie ist gerade, nach oben zu durch einen geraden Gürtel aus gleichem Materiale (oder wenn davon zu wenig vorhanden ist, aus Wildleder oder Band) — abgeschlossen. Falls genügend Stoff zur Verfügung steht, kann man ihn für beiderseitige, gerade Flügel verwenden, die immer sehr elegant wirken und ein dezentes Kleid auch für den Besuch geeignet machen. — Natürlich kann dieses Modell ebenfalls aus Seide gearbeitet sein und wird dann als Theaterkleid (soebenmäßig für unterste Geßalten oder für ältere Damen) seine Wirkung niemals verlieren.

Im Doublet in der Mitte: ein vorjähriger Mantel, mit feinsten eingewickelten, pelzverbrämten Gloden. Die Stelle werden vor allen Dingen herausgenommen, das Pelzwerk abgetrennt und nötigenfalls für den Kragen und die Manschetten verwertet. Der Mantel wird so-

nann zusammengehört und erhält — wenn die Reife wegfällt — eine ganz andere Form. Die entstehenden Vans-Nähte lassen sich mit Polamentier-Städerei oder — wie in unserem Bilde — mit Treßen verdecken. Der Oberteil soll natürlich leicht überlappend sein. Ein einseitiger Schalkragen nimmt sich sehr vorteilhaft aus.

Rechts im Doublet: Ein Abendkleid darstellend, das in derselben Art-Zeichnung wie der früher besprochene Mantel gearbeitet ist. Man kann hier die Spitzen der Rockpartie herausnehmen, sorgfältig auseinanderarbeiten und auch die Einfüge der weiten Kermel für diesen Zweck heranziehen. Dadurch erreicht man leicht die geraden Streifen, die für das neue Modell notwendig sind. (In einer stark desinierten Metall- oder Seidenfäse verfertigen sich die Stiche, die bei der Zusammenfügung der Spitze notwendig werden, vollkommen.) Der Oberteil des alten Kleides wird abgeschliffen bei dem neuen Modelle leicht überflüssig und durch einen Gürtel abgetrennt. Die geraden Spitzenbahnen finden für die Rockpartie Verwendung. Kleine Reste von Spitzen werden in originaler Weise in den Unterärmel eingearbeitet, während man zwei Reile des alten Kleides für die Randung des Ausschnittes des neuen Modells verwenden kann. Eine Blume an der Achsel wird einem solchen Kleide eine abendliche Note zu geben vermögen.

Willy Ungar.

dem eleganten Hochhandschuh Flok, vielleicht auch dem hellen Schweden- oder Waschllederhandschuh, oder den vielen arten Glace-Handschrhen in ihren reizenden Färbungen, mit andersfarbigen Besätzen, mit Stulpen aus Lederstücken oder mit Applikationen, mit den verschiedensten Knosparten und Steppereien. Man wählt zum Berufskleid den Handschuh entweder in der Farbe des Kostüms, oder in einem helleren Ton, zum Hut oder Strumpf passend, aber immer muß eine Harmonie der Farben sich ergeben.

Beim Sport und auf der Reite, ebenso beim Regenwetter zum imprägnierten Mantel, herrscht der feste Nappa-Handschuh vor, gefüttert

und pelzlos im Winter, raffig und smart gesteppt im Sommer. Der dicke Wildlederhandschuh, eleganter noch und mit einer individualeren Note, dafür auch etwas teurer im Preis, steht ihm zur Seite. Wenn es dann am Abend zur Gesellschaft geht, ins Konzert, ins Theater, zum Souper, greift die Dame zu den entzückenden Modelschöpfungen, die den Abendhandschuh repräsentieren. Vom langen Ballhandschuh bis zum hellen Ausstattungshandschuh mit den zierlichen Stulpen und Passpols, mit ein- oder mehrreihigen Knöpfchen in gleicher oder anderer Farbe, mit Knöpfen und Agraffen verschiedenster Art, Goldstulpen oder Spitzenstulpen mit andersfarbigem Futter, kapriziösen Säumen oder

künstlerischer Applikation — der Stil jeder Toilette findet in diesen entzückenden Gebilden der kunstvollen deutschen Lederhandschuh-Industrie seine anmutige Betonung und Vollendung, die letzte Moderrichtung ist vertreten, und der anspruchsvolle Geschmack der Dame kann seine individuelle Auswahl treffen.

Für die elegante und sachgemäÙe Bekleidung der Herrenhand bestehen einfachere Richtlinien, der Raune und dem Augenblick weniger unterworfen, und hier beitreten edles Material und schlichte Eleganz der Nafthführung allein die Anforderungen vornehmer Schönheit und Gediegenheit. Aber gerade diese Beschränkung stellt dem Geschmack viel schwierigere Aufgaben, als die bunte Vielheit, in der sich der Damenhandschuh zeigt, und es erfordert ein besonderes aufmerksames Verständnis, die kleinen Nuancen nicht zu übersehen, von denen die letzte Vollendung der vornehmen Herrenbekleidung abhängt. Ob es sich um die Wahl der richtigen Farbe handelt, um den Versuch vom Riegel des Sporthandschuhs über den schlicht-vornehmen Knopf bis zur betont eleganten abgehenden Druckknopfparafraße, oder ob die Auswahl dem Handschuh seine besondere Note gibt als dunkle harte Handlatschnast, am hellen Wildleder etwa oder als korrekte Wulstknast — dem geübten Blick entgeht nicht die feinste Unförsheit und auch nicht die Ueberlegenheit des Geschmacks, die sich in diesen kleinen und doch so bedeutenden Feinheiten ausdrückt.

Wie der feine, etwa bestirante, Seude mit Perlmutternopf zum Abendanug und der weiÙe Glace zum Frack, so paÙt zum Straßenanug der braune oder covercolorfarbige Glace oder ein kräftiger, grauer Wildlederhandschuh, der in der warmen Jahreszeit vom naturbelassenen oder weissen Rehhandschuh vertreten wird.

Beim Autosport, beim Reiten und Fahren ist der starke Nappa am Plat, mit Druckkopf oder Riegel, auch mit Stulpen versehen, und in dem ungreifbaren, etwas flodig, aber doch sehr raffig wirkenden Hunde- oder Schweinslederhandschuh erfährt die sportliche Note ihre letzte Steigerung.

Handschuhe für Damen und Herren

Kaufen Sie in reichster Auswahl bei sorgfältigst ausgewählten Qualitäten

- Nappa von 5.75 an
Wildleder 7.75
Waschlleder 4.75
Glacé 4.75

im Handschuhspezialhaus

Rud. Hugo

Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Billigste Preise. Fachmännische Bedienung

Aus der Frauenbewegung.

Die Frau im neuen Arbeitsschutzgesetz.

Das neue Arbeitsschutzgesetz, dessen Entwurf jetzt fertig vorliegt, enthält auch besondere Bestimmungen über die arbeitende Frau und die Jugendlichen. Zunächst ist die Nadtarbeit für Jugendliche unter 18 Jahren und für Frauen auch über 18 Jahren verboten, d. h. sie dürfen nicht zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens beschäftigt werden. Auch für die freie Zeit gibt es für sie eine besondere Bestimmung: nach Beendigung der Tagesarbeit muß ihnen eine ununterbrochene Arbeitsruhe von mindestens 11 Stunden gewährt werden. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nicht länger als 4 Stunden hintereinander ohne Pause beschäftigt werden. Auch Bestimmungen über den Schutz der Mutter sind in dem Gesetzentwurf enthalten.

genugam Material für diese Anstalten, die zu den vorzüglichsten der Frauorganisationen gehörten. Kriege hatten Sittenverfall der niederen Schichten hervorgerufen, die Frau sah ihre Emanzipation hauptsächlich darin, es im Begehen dem Manne gleichzutun. Die Rettungsanstalten ließen den Frauen eine überaus menschenfreundliche Behandlung anteil werden. Mit der Reformation verringerte sich die Zahl der Frauenpenitentiarien beträchtlich, der Lehre des gewaltigen Fürpreders der Ehe, Martin Luthers folgend, suchten nunmehr die Frauen ihr Gebiet in der Ehe. Die Sitten nahmen durch festgesetzte Linien schlichten, gelinden Familienlebens einen Aufstieg, das eheliche Grundgefühl der Ehe gelangt zu seinem Recht. Es ging Luther nicht so sehr um eheliche Liebe als um eheliche Treue. „Darin besteht das eheliche Leben nicht, daß sie einander lieb haben, sondern in der Treue, daß einer zum andern spricht: ich bin dein und du bist mein.“ Das ist Ehe.“ Tief wurzelten diese Worte alsbald in jedem Frauenherzen, das damals aufbelebte, starke Familienbewußtsein lebt auch noch heute in der wahrhaft deutschen Frau fort. Die im 14. Jahrhundert so brennende Frauenfrage kam mit ihrem Branden, Gähren, Eiern und Sehnen, trotz Luthers Ehereform, auch später noch lässig nicht zu ihrer Lösung und — Erfüllung. Sie hat viele Stadien durchlaufen. War sie im Mittelalter vorzugsweise Versorgungsfrage, wurde sie in weiterliegenden Jahrhunderten Konkurrenzproblem, die neuzeitliche Frau wünschte, als gleichberechtigt, mit dem Mann in Konkurrenz zu treten. Heute jedoch stellt die Frauenfrage eine glückliche Vermählung zweier Fragen dar, indem sie gleichzeitig Emanzipations- und Versorgungsproblem geworden ist.

Verantwortlich: E. Zimmermann, Karlsruhe.

Gemeindewahl! Stadtbezirks-Versammlungen

in laufender Woche, jeweils 8.30 abends
10. Nov. Löwenrachen, Kaiserpassage,
11. Nov. Mühlburg 3 Linden, Rheinstr. 14,
12. Nov. Folseneck, Kriegsstr. 117,
12. Nov. Altes Klosterbräu, Schützenstr. 2,
12. Nov. Rappurr, Eichhorn.

Freunde willkommen
Außerdem — veranstaltet von deutsch-völkischer Freiheitsbewegung —
13. Nov. Alte Brauerei Kammerer, Waldhornstr. 23:

Öffentliche Versammlung

Deutschnationale Volkspartei
(Christl. Volkspartei i. Baden)
Deutschvölkische Freiheitsbewegung
Vaterl. Verbände bzw. Vereinigungen

5 Vortrags-Abend-Kurse über
wissenschaftl. Handelskunst
Graphologie, Menschenkenntnis von
Issberner-Haldane, Berlin

Karlsruhe, 15.-19. November. Anmeldung
an O. Hensch, Angartensstr. 69, Tel. 676.

Stangen-Berufseigerung

des Stad. Kommiss. Mittelberg in Ettlingen am
Dienstag, den 16. November d. J. vormittags
9 Uhr im Hotel „Südwind“ in Marzell aus
Staatswaldbezirk IV., V., VI. und VII. 494
Bauklängen, 340 Dachlängen und Baumpläne,
4899 Bodenklängen, 10455 Heftflächen und 9970
Bogenflächen.
Bewerber des Hofes für Bezirk IV. und V.
Wörter Baum in Eitelberg und für Bezirk VI.
und VII. Oberförstwart Geller, Bonanthal.

Wohnungstausch
3 Zimmerwohnung
Städt. ruhig u. frei-
gelegen, Friedensmiete
450 M, gute Küche,
od. Badstube, Zimmer-
ausbau, Klimaanlage,
Ansch. u. Nr. 1277
ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Saden
per 1. Dez. an 50 M
Pensionsmiete zu verm.
Ana. u. 1279 ins Tagbl.
Gut möbl. Zimmer
an fol. bef. Herrn zu
verm. Draßstr. 16, III.
Zimmer mit 2 Betten
an zwei solide Herrn
sfort zu verm. Karls-
straße 25, Dhs. III. r.
Wohn- u. Schlafzimmer
gut möbl., el. Licht, keine
sentr. Lage, auf 1. Dez.
zu vermieten. Adresse
im Tagblatt zu erbet.
Sehr schön möbliert.
Zimmer mit el. Licht,
in ruh. Lage, auf 1. Dez.
zu verm. Adresse im
Tagblattbüro erbet.

Abonnentenwerber
„Für das Deutsche Heim“
werden eingestellt 2-7 Uhr nachmittags
Karlsruhe, Wielandstr. 14, bei Hartmann.

Solche redigierbare Damen und Herren

zum Werben von Abon-
nenten ges. höchste Pro-
vision gesucht.
Kaufl. Preis-Sinner,
Bammelherstraße 14,
Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
auf 15. Nov. gesucht.
Wegerei u. Glahner,
Gertelstr. 41, Tel. 3289.

Sunnes Mädchen

oder Frau
das selbständig u. pünkt-
lich alle Hausarbeiten
verrichten kann für vor-
mittags u. abends. Frau-
lohn gesucht.
Angeb. unt. Nr. 1283
ins Tagblattbüro erbet.

Fürstige Kobhaarpuferin

sfort gesucht. Umland-
straße 38, I. St. links.
Gras, Tapeziermeister.

Berträter

nur außerordentl. tüch-
tige, bei hoh. Provision,
a. Verkauf von Baum-
und Rohmaterialien, an
Private u. Beamte in
allen Städten gesucht.
A. Sebod,
Zugwerler,
Dort (Kaufl.).

Stellen-Gesuche

Saub. unverf. Frau
sucht Beschäftigung
im waiden und wagen.
Wettstadt bevorz. Ang.
unt. 1278 ins Tagblatt.

Empfehlungen

Berf. Schneiderin
nimmt noch Kinder an.
in ruh. u. abends. Frau-
lohn. Adresse im Tagblatt-
büro zu erfragen.

Mitlage

Kran. Friede Ober,
Angartensstr. 24, 3. Etz.
9-6 Uhr.

Verkäufe

Wohnhaus

mit Scheune, Stallung
und Garten, der als
Bauplatz geeignet, ist in
Vorort von Karlsruhe
wegen halber Preis zu
verkaufen. Nur schnell
entschiedene Käufer, die
über sofortiges Kapital
verfügen, wollen sich
Wörth a. M., Siegelstr.
Nr. 80 b. wenden.

Herrenzimmer

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
formschön und billig
bei
Joh. Herrmann,
Derenstraße 40.

Chaiselongues,

Divans, Matrasen,
Bettmöbel
verkauf billig:
A. Sebod,
Karlsruhe 68
und Mühlentstraße 26.

Motorrad

2 1/2 PS, neu, sehr
billig, auch Zuzug ges.
Barn.
Kaiser, Rheinstr. 59.

Morgen Mittwoch Schluss unseres
Herbstmesse-Verkaufs.
Außergewöhnlich billige Schürzen-Extra-Preise!

Verkauf im Lichthof.

Kinder-Schürzen
Länge 40 . . . von 75 ¢

Ein Posten
Kinder-Gummischürzen
von 0.75 an

Damen-Schürzen
a. Siamosen, Zeph. 0.95
u. Cretonne 1.25

Damen-Schürzen
weite Form u. in
vielen Must. 2.95 2.50

Ein Posten
Gummischürzen
in mod. Must. 1.95 1.75

1 Post. Gummischürzen
Damen-Zierschürzen 1.25 0.95

Ein Posten
Gummischürzen
in mod. Must. 1.95 1.75

Damen-Schürzen
Jumpform a. Zeph. und Siamosen . . . 1.75

Damen-Schürzen
Siamosen in aparter
modern. Ausführung 1.95

KNOPF

Damen-Gummischürzen
groß. Form 2.45

Damen-Gummischürzen
in vielen Mustern . 3.75

Geige

sehr gut im Ton, billig
zu verkaufen.
Kaiserstr. 225, 6. II.

Gredhapparate

Platten, äußerst billig.
H. Gaiser, Kaiserstr. 14.

1 Gredhapparat

zu verkaufen zu 45 M.
Ruppurr, Langstr. 90.

Waldhiesel

mit Feuerzügen, Sim-
merosen, Emaltherde
billig zu verk. Reparatur-
aturen und Ersatzteile.
Ph. Kraus, Gartenstr. 10

Deutsche Dogge

Hündin, 2 1/2 Jahre alt,
sehr stark, Tier, erffl.
Stammbaum preiswert
abzugeben. Decker,
Raderstr. 68.

Zahrrad

f. Herrn, neues, bill. zu
verk. Kaiserstr. 225, 6. II.

Das ist unser Zahn-Tin!

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahn-
paste beim Gebrauch so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre
Sachen beschmutzt? Versuchen Sie einmal die BLOX-
ULTRA-Zahnpasta, sie besitzt diesen Fehler nicht
und ist dabei bedeutend sparsamer. BLOX-ULTRA wird
von Zahnärzten allgemein benutzt und gilt als die beste u. zL.
existierende Zahnpasta. Die biologische Wirkung der-
selben ist wissenschaftlich anerkannt.

BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BLOX ULTRA STARK SCHAUMEND
DIE KLEINE BLOX-ULTRA 50 Pf.

Prima gelbfleischige
Industrietartoffeln
einsetzen u. liefert frei Keller zum Tagespreis
Adolf Milschete, Karlsruhe-Rintheim
Telephon 4329

Süddeutsche Wäschefabrik
gibt an Private (Beamte u. Angehörige) gegen be-
günst. Preiszahlung bis zu 6 Monaten ohne
Anzahlung ihre Fabrikate an Damen- u. Herren-
weib- u. Oberwäsche in allerletzt. Jeppur u. Mako-
sow, Welt- u. Fingerringe, nur allerbeste Qualität, zu
Fabrikpreisen. Auf Wunsch erfolgt kostenloser
Schriftverkehr. Best. Aufträgen beliebig unter
Nr. 1240 in das Tagblattbüro erbeten.

Ein Posten
Rippenheizrohre
hat billig zu verkaufen
H. David, Karlsruhe
Karl-Wilhelmstraße 33
Telephon 5063

Groß. Ipan. Wand
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 1281 ins Tagblatt.

Unferricht
Violin-Unterricht
H. Apfeler,
Körnerstraße 20, part.

Enaländerin
erteilt Unterricht zur
verfeinerten Erlernung der
englischen Sprache.
Derenstr. 11, V.

Kaufgesuche
Der beste Zahler
für wertvolle Kleider,
Schuhe und Wäsche
Josef Pijucha
Jägerstr. 30, Tel. 2293,
ins Tagblattbüro erbet.

Goldene und silberne Medaillen. Aerztlich empfohlen.
Gerade jetzt in der Obstzeit wo Magen- und Darm-
erkrankungen, namentlich bei
Kindern
so häufig vorkommen, gehören
STUDT'S
Kreuznacher Grahambrod
und **Vollkorn-Schrotbrod**
ein vitaminreiches, ganz hervorragendes Diätbrot von hohem
Nährwert für Zucker-, Magen- und Darmkranke
nach Angabe des Herrn Pastor FELKE (wird täglich seinen
Patienten vorordnet) auf jeden Familienisch. Sie hatten den
Verdauungskanal stets in Ordnung und unterziehen den Körper
einer ständigen Reinigung, fördern und regeln den Stuhl auf
die natürlichste und mildeste Weise.
Kreuznacher Nähr-Zwieback u. Zwieback
für Zuckerkranke
Die Fabrikate enthalten 0,5% des natürlichen Chlorcalciums u.
die übrigen Aufbausalze der radioactiven Kreuznacher Sol-
quellen (nach Herrn Dr. ASCHOFF Radiumbad Kreuznach daher
Blut- und Knochenbildend.
Diät-Vollmehl für die Hausbäckerei
Stets frisch in der Hauptniederlage:
W. Kloster, Waldstr. 61, Tel. 1837
sowie in nachfolgenden Niederlagen:
Feinkostzentrale K. Brogli, Ritterstr.
Eugen Neumann, Kaiserallee 35.
O. Schneckenburger, Adlerstr. 39.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168 Telefon 3053 Haltest. Hirschstr.

zeigt **ACHTUNG!** ab heute
Das Ereignis der Saison

Harry Liedtke **KREUZZUG DES WEIBES** Conrad Veidt

Werner Kraus **Ein Beitrag zu \$ 218** Maly Delschaft

Jugendlichen ist der Zutritt streng verboten.
Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 und 9 Uhr. — Kasse 3 Uhr.
Bei diesem Programm Vergünstigungen aufgehoben.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Lina Hügle geb. Ganz
Hauptlehrers-Wwe.
hat Gott der Herr nach längerem Leiden, doch rasch
und unerwartet, heute früh zu sich abgerufen.
Karlsruhe, den 8. November 1926.
Georg-Friedrichstr. 32

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Beideck
Familie Karcher-Schnürer
Familie Fritz Müller
Familie Julius Hügle
Familie Hugo Hügle

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Novbr., 3/4 Uhr
nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel. 297

